

Rudolph


Cres-cat Sci-entia Vita Exco-latur

Über die

Vengeance Fromondin,

die allein in Hs. M[a] erhaltene Fortsetzung der Chanson de Girbert de Mez.

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der Doctorwürde

bei

hoher philosophischer Facultät zu Marburg

eingereicht von

Alfred Rudolph

aus Cassel.

(Ausg. u. Abh. aus d. Geb. der roman. Philol., Heft XXXI.)

Marburg.

Universitäts-Buchdruckerei (R. Friedrich).

1884.

Vita.

Am 18. Mai 1856 wurde ich als Sohn des Oberfinanzsecretar beim ehemaligen kurhessischen Steuerkollegium in Cassel geboren. Den ersten Unterricht erhielt ich in einer Privatschule meiner Vaterstadt, besuchte dann die Realgymnasien zu Cassel und Osterode a. H. und bestand an letzterem Orte Ostern 1879 das Maturitätsexamen. Darauf bezog ich die Universität Leipzig, wo ich während zweier Semester die Vorlesungen der Herrn Professoren Birch-Hirschfeld, Ebert, Wülcker, Zarncke besuchte. In dem Sommer-Semester 1880 hörte ich zu Strassburg die Herrn Prof. ten Brink, Liebmann, Scheffer-Boichorst und die Herrn Privatdozenten Dr. Bayer und Dr. Koschwitz. Das Winter-Semester 1880/81 verbrachte ich in Paris und besuchte dort die Vorlesungen der Herrn Prof. P. Meyer, G. Paris, Thevenin und bildete mich zugleich in dem Gebrauche der französischen Sprache weiter aus. In Marburg hörte ich dann bis zum Schluss des Winter-Semesters 1883 die Vorlesungen der Herrn Prof. Bergmann, Bormann, Cohen, Lenz, Lucae, Stengel, Varrentrapp, sowie der Herrn Privatdocenten Dr. Koch, Dr. Natorp, Dr. Sarrazin. Den Winter 1883/84 brachte ich in Cassel mit der Anfertigung meiner Dissertation sowie mit der Vorbereitung zum Examen rigorosum, das ich am 8. Mai 1884 bestand, zu.

Allen Herrn, wie ganz besonders Herrn Professor Dr. Stengel für die mir gewährte gütige Anleitung bei vorliegender Abhandlung, spreche ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus.

Herrn

Professor Dr. Edmund Stengel

in dankbarer Verehrung

gewidmet.

Die Chanson des Loherains[1]), eins der Hauptwerke der altfranzösischen Epik aus dem XII. Jahrhundert, besingt in umfangreicher Weise die langjährigen Kämpfe der Lothringer, des Hervis de Mez, und seiner Söhne und Enkel, Garin und Begon, Girbert, Gerin und Hernaut, gegen die Herren von Bordele[2]), Hardre und dessen Nachkommen Fromont und Fromondin. Als historischen Hintergrund der immer wieder von Neuem ausbrechenden Kriege der beiden mächtigen Geschlechter erblicken wir die Rivalität zwischen dem Norden und Süden Frankreichs zur Zeit der letzten merovingischen Hausmeier, sowie die in verdunkelten Ueberlieferungen fortlebenden Siege Karl Martells über die Sarazenen.

In der nachstehenden Untersuchung wird uns nur ein kleiner Theil dieses weitschichtigen Gedichtes, nämlich die in einer einzigen Hs. den Schluss der assonirenden Chanson de Girbert de Mez bildende gereimte Fortsetzung, beschäftigen. Der Inhalt dieses der Hs. *M* eigenthümlichen Abschlusses, der am passendsten durch den Titel »Vengeance Fromondin« gekennzeichnet wird, und das Verhältniss desselben zu dem Abschluss des Girbert und zu dessen Fortsetzungen, wie ihn andere Hss. aufweisen, soll hier einer näheren Betrachtung unterzogen werden.

Von den zahlreichen Handschriften der Chanson de Girbert de Mez schliessen fast alle, die mir bei der Untersuchung zur Verfügung standen, mit der Ermordung Fromondins, des letzten männlichen Sprossen der Bordelesen und mit der Rückkehr des

1) Vgl. Franz Joseph Mone: Untersuchungen zur Geschichte der teutschen Heldensage, Quedlinburg und Leipzig 1836 p. 192 ff. »Werin von Lothringen«. Ferner: Paulin Paris: Garin le Loherain, Paris 1862.

2) Die Schreibart der Orts- und Personennamen ist dieselbe wie in den Texten.

Lothringer Girbert in seine Heimat. Dieses ist insbesondere in folgenden Hss., welche die Siegelbezeichnung *A B C E J P* führen[1]), der Fall, während von den übrigen mir zugänglichen Hss. *Da Q S*[2]) sich nur unvollständig erhalten haben, andere Hss. wie *F G O T X* sogar weit früher abbrechen und Hss. *H*[3]) *K Y Z Z1 Z2 Z4*[4]) *Z5*[5]) nur kleine Bruchstücke sind. Neben den vorerwähnten Hss. des Girbert werden noch solche des Anseis *N L R S T b*, die Prosaredaction *v* und eine holländische Bearbeitung[6]) in Betracht kommen. Hs. *Ma* ist aber die einzige, welche eine längere Fortsetzung an der Stelle hinzufügt, an welcher die anderen oben bezeichneten Hss. des Girbert abschliessen. In dieser Fortsetzung, von der eine eingehende Analyse und Textproben folgen, werden die weiteren Erlebnisse Girberts, die Rache seiner Schwägerin Ludie, welcher er in Folge der Ermordung ihres Bruders Fromondin zum Opfer fällt, sowie die kurze Geschichte von Girberts Söhnen Yon und Garin behandelt. Die Hs. *E* (und auch *A B C J P*) berichtet den Schluss der Chanson de Girbert in folgender Weise[7]):

Fromondin, der Sohn Fromonts, das Haupt der Bordelesen, ist endlich nach langjährigen Kriegen, welche diese Familie gegen die der Lothringer geführt hatte[8]) besiegt und seiner Erbländer

1) Vgl. Wilhelm Vietor: Die Handschriften der Geste des Loherains, mit Texten und Varianten, Halle 1876 und die Nachträge dazu in Ausg. u. Abh. III, 124.

2) Hs. *Da* geht bis *Ma* 258 d 2, *Q* bis *Ma* 254 a 12, *S* bis *Ma* 259 a 8.

3) Hs. *H* entspricht *Ma* 255 a 26 bis 256 a 18. Suchier gibt Text und Beschreibung dieses Bruchstückes in den Roman. Studien I. p. 376 ff.

4) Hs. *Z4* s. Zeitschrift für roman. Phil. IV, p. 575.

5) Hs. *Z5* vgl. Heuser: Ueber die Theile, in welche die Lothringer Geste sich zerlegen lässt. Marburger Dissertation 1884, p. 7, Anmk. 1.

6) De Roman der Lorreinen, uitgegeven door Dr. J. C. Matthes, Groningen by J. B. Wolters, 1876, besprochen von Stengel in der Zeitschrift für roman. Phil. Bd. I, 137 ff. — H. Fischer: Zwei Fragmente des mittelniederländischen Romans der Lorreinen. Festschrift zur vierten Säcularfeier der Eberhard-Karls Universität zu Tübingen. Stuttgart bei Karl Aue, 1877.

7) Hs. *Ma* geht mit diesen Hss. genau zusammen bis 259 b 18, von da schliesst sich die eigne Fortsetzung an.

8) Die Beschreibung der voraufgehenden Kriege und Ereignisse bis zu dieser Stelle umfasst ca. 30,000 Verse.

beraubt worden. Er zieht sich darauf in eine Einsiedelei in dem Walde von Gal in den Pyrenäen unweit Panpelune zurück, um dort als Eremit sein Leben zu beschliessen (340 a 28 — 340 d 9).

Da auf diese Weise der Frieden herbeigeführt ist, kehren die lothringischen Helden in ihre Länder zurück, Gerin nach Cologne, Hernaut nach Gironville, Malvoisin nach St. Gilles, Girbert nach Aix. Letzterer erhält während der Rückkehr die Kunde, dass sein Weib, die Tochter des Herzogs Yon von der Provence, von einem Knaben entbunden und bei der Geburt des Kindes gestorben sei. Girbert beschleunigt desshalb seine Reise nach Aix, wo alsbald nach seiner Ankunft die Taufe vollzogen und dem Kind nach seinem Grossvater der Name Yon gegeben ward (340 d 10 — 341 b 5).

Yon wurde sorgfältig erzogen und erreichte bereits sein vierzehntes Jahr[1]), als bei Girbert ein Bote eintraf, der ihn im Namen der Tochter Aimeris von Narbonne dringend um Hülfe anfleht, da deren Vater von den in das Land eingefallenen Sarazenen getödtet, sie selbst aber von den Heiden in Narbonne eingeschlossen und arg bedroht sei. Sofort sagt Girbert Hülfe zu und entbietet Gerin sowie die Grafen Malvoisin und Raymont (341 b 6 — 341 c 18).

Nachdem sich ein stattlicher Heerbann[2]) um Girbert versammelt, bricht man ungesäumt nach Narbonne auf. Nicht weit von dieser Stadt stösst Girbers auf einen Schwarm Sarazenen, die sich ihm unter Anführung des Emirs Ludaires entgegenwerfen. Es entspinnt sich ein heftiger Kampf, in welchem alle Heiden bis auf einen getödtet werden. Dieser überbringt die Trauerbotschaft dem sarazenischen Belagerungsheer vor Narbonne, das eilends den Christen entgegenzieht. Aber diese waren auf den Kampf wohl vorbereitet; Girbers hatte nämlich das Heer in vier Scharen getheilt, deren erste er selbst, die zweite Gerins von Tarascone, die

1) Nach den anderen Hss. (ausser *P*) vergehen sieben Jahre.

2) Ueber die Stärke der Heere, die meistens angegeben wird, gehen hier sowohl wie in fast allen folgenden Fällen die Zahlenangaben der einzelnen Hss. auseinander.

dritte Raymons, die vierte Gerins, Sohn des Herzogs Begon, führte. Die Sarazenen werden in blutiger Schlacht zurückgeschlagen, wobei die arabischen Könige Cordroez und Ysorez fallen [1]. Vergebens suchen nochmals neue Schaaren unter Ludinas und Corsuble gegen Girbert und seine tapferen Mannen anzustürmen [2]; in furchtbarem Gemetzel werden fast alle Heiden niedergemacht. Ein kleiner Theil wendet sich in wilder Flucht nach dem Meere und findet dort, von den Siegern verfolgt, in den Wellen den Tod [3] (341 c 19 — 345 c 14).

Nach der siegreichen Schlacht hält Girbert seinen Einzug in Narbonne. Die nunmehr befreite Tochter Aimeris eilt ihm entgegen und begrüsst ihn mit freudigem Danke. Nachdem am andern Morgen die Gefallenen, darunter die Grafen Raymons und Gerins von Tarascone, feierlich begraben sind, nahen sich Girbert die Erzbischöfe und bitten ihn, er möge des verwaisten Landes Herr sein und die an Schönheit einzig im ganzen Frankenreiche dastehende verlassene Königstochter zur Gattin nehmen. Gern willfahrt Girbers den Bitten und die Hochzeit wird alsbald mit aller Pracht gefeiert. Ein Fest reiht sich an das andere; die Jugend vergnügt sich bei Spiel und Tanz, während die Ritter glänzende Turniere veranstalten. Acht Tage dauern die herrlichen Feste; am neunten bricht Girbers mit seinem Weibe und zahlreichem Gefolge nach der Heimat auf und überlässt das Narbonnensische Land einem Vertrauten zur Verwaltung (345 c 15 — 346 b 6).

Die Reise geht über Tarascone, wo der 15jährige Sohn des bei Narbonne gefallenen Gerin von Tarascone von Girbert zum Ritter geschlagen und zum Herrn der von seinem Vater hinterlassenen Länder erklärt wird. Weiter wenden sie sich nach St. Gilles. Dort heirathet Malvoisins auf Anregen Girberts die Wittwe des in

1) Hier bricht *Q* ab.

2) An dieser Stelle beginnt das Bruchstück *H*.

3) Die Analyse von Mone schliesst mit dem Ende der Schlacht. Die sehr lange Beschreibung derselben, welche bei *M*ᵃ 554 Verse umfasst, ist bei *A B D*ᵃ bedeutend gekürzt.

der Schlacht getödteten Raymont. Nachdem die Hochzeit acht Tage lang gefeiert ist, kehrt Girbers nach Aix zurück, wo er erfreut ob der glücklichen Heimkehr, den Knaben Yon in seine Arme schliesst. Gerins nimmt nun auch Abschied und wendet sich, nachdem er in Gironville den Grafen Hernaut besucht, seiner Hauptstadt Cologne zu (346 b 7 — 347 a 26).

So verstreichen vierzehn Jahre[1]). Da erwacht in Gerin der Wunsch, eine Wallfahrt zum Grabe des heiligen Jakob zu unternehmen. Er begibt sich nach Aix, wo er Girbert und Malvoisin, der von St. Gilles herbeigekommen war, für seinen Plan gewinnt. Nachdem Alles zur Wallfahrt vorbereitet, brechen sie mit stattlichem Gefolge auf. Ihr Weg führt sie über Panpelune, wo sie bei einem reichen Bürger Herberge nehmen. Dort erfahren sie auf ihr Befragen, dass in dem Walde von Gal, nicht weit von der Stadt, ein frommer Klausner wohne, der sie würdig zur Wallfahrt nach dem Grabe des heiligen Jacob vorbereiten könne. Am andern Morgen begeben sie sich dorthin und finden den Einsiedler betend vor dem Altar, in seine Kutte vermummt. Desshalb erkannten sie ihn nicht und ahnten nicht, dass sie dem Todfeinde ihres Geschlechtes, Fromondin, der sich in diese Waldeinsamkeit zurückgezogen hatte, gegenüberstanden. Dieser aber hatte sie wohl erkannt und sogleich war in ihm der unauslöschliche Hass gegen die Lothringer und mit ihm zugleich der Entschluss erwacht, sie zu vernichten. Er bittet sie, bei der Rückkehr wieder bei ihm vorzusprechen, bei welcher Gelegenheit er dann die Ahnungslosen zu ermorden plant. Seinen Knappen weiht er in das Geheimniss ein und befiehlt ihm, Dolchmesser aus Panpelune herbeizuschaffen (347 a 27 — 348 b 3).

Girbert und seine Begleiter hatten inzwischen die Wallfahrt beendet und waren nach Panpelune zurückgekehrt. Dort erscheint plötzlich der Knappe Fromondins, der, von Gewissensbissen gequält, sich Girbert zu Füssen wirft und ihm offenbart, dass jener

1) Nach allen andern Hss. (ausser *P*) vergehen nur vier Jahre.

Einsiedler Fromondins gewesen sei und einen Mordanschlag gegen ihn und seine beiden Genossen plane. Durch dieses Geständniss werden die Lothringer in grosse Wuth versetzt und schicken sich an, unverzüglich Rache an Fromondin zu nehmen. Unter ihren Gewändern verbergen sie Waffen und Panzer und eilen nach der Einsiedelei. Fromondins hatte sich auf sein Lager hingestreckt, die Dolche unter dem Kopfkissen in Bereitschaft haltend. So erwartete er tückisch die Ankunft seiner Feinde, welche er einzeln in seine Gewalt zu bekommen beabsichtigte[1]. Während Gerins und Malvoisins in einiger Entfernung zurückbleiben, tritt Girbers zuerst ein und kniet an dem Bette nieder. Sobald er die Beichte beginnt, zückt Fromondins den Dolch zum Stosse. Gerins, der dieses wahrgenommen, springt schnell hinzu und versetzt Fromondin mit seinem Pilgerstab einen wuchtigen Schlag auf das Haupt, dass er sofort todt niedersinkt. Den Leichnam begräbt man in der Klause und Alle kehren darauf nach Panpelune zurück, von wo sie sich zur Rückkehr in die Heimat anschicken[2]) (348b 4 — 349a 1).

In Aix werden die Helden von der Gemahlin Girberts und von Yon freudig empfangen. Auch Hernaus eilt nach Aix, um seinen Bruder Gerin, sowie Girbert, Malvoisin und Yon zu begrüssen. Grosse Freude herrscht über den Tod Fromondins, dessen Erblande Hernaut, dem Schwager Fromondins, zugesprochen werden. Nur Ludie allein, die Schwester Fromondins, ist von Schmerz und Grimm erfüllt über den schmachvollen Tod ihres Bruders; sie weiss jedoch zunächst das schlummernde Rachegefühl in ihrem Busen zu verschliessen. In Aix werden indessen herrliche Feste veranstaltet, welche die lothringischen Helden acht Tage lang in frohem Jubel versammelt halten. Dann kehren Alle in ihre Länder zurück (349a 2 — 349b 1).

Der Schluss enthält die Aufzählung der Helden und lautet:

---

1) An dieser Stelle (348c 20) bricht *Da* ab.

2) Hier (348d 21) bricht *S* ab.

2—14] *E* 349b [15—26

Ger*bers* remaint a Ais a la fort cit[1])
Ou lui sa fame q*ui* mo*u*lt ot cleir le uis
Et Yonet au courage hardi
Si faut listoire dou Lohera*n*c Gar*in*
Et de Begon q*ui* el bois fut ocis
Et de Rigaut le bon uassaul hardi
Et dErnais de Iofroi Angeuin
Et de Huon q*ui* fut de Canbrisis
Et dou bon duc q*ui* ot a non Aubri
Et dou uillain qui ot a non H*er*ui
De son afant Tyon *et* Morandin
De lAlema*n*t q*ui* out a non Ouri
Et de Douon q*ua* Bordiaus fu norris
Et de Gautier q*ui* ot non Orphanins
Et de Gerin le bon uassaul hardi
Et de Rammon qu ocirent Sarr*azin*
Tous q*ui* aidoient a Girb*ert* le gentil
Et de Fro*mont* qui Ie*sum* relenquit
Et de Guill*aume* lorguill*ox* de Monclin
Et de Fro*mon*t q*ui* el bois fut ocis
La ou deuoit n*ostr*e signor seruir
Q*ui* uout Gi*bert* le Loherans murdrir
Aleis uos en li roumans est fenis
Des Loherans ne poeis plus oir
Son ne le uuet *con*trouueir *et* mentir
Explicit li roumans des Loherans.

P lässt die beiden letzten Verse weg. *A B C J* bieten den Schluss bedeutend kürzer, indem bei ihnen statt der langen Aufzählung der Helden nur wenige Zeilen stehen. Der Schluss lautet hier:

1—6] A [7—12

Gir*bers* remaint a Ais sa bone cit[2])
O lui sa fame q*ui* mo*u*lt a cler le uis
Et Yones al coraie hardi
Ci faut lestoire du Loherenc Gar*in*
Et de Fro*mont* q*ui* deu ot relenqui
Et de Guill*aume* lorguillox de Monclin
Du fil Fro*mont* lorguillox Fromondin
Par son outrage auoit este ocis
Du roi Ger*bert* noz ferons fin ici
Q*ui* tantes terres a lespee conquist
Nen i a plus si *com* lestoire dist
Explicit des Loherenz

Wie sich aus dem Vorstehenden ergibt, weicht demnach am Schluss die angeführten Hss. im Wesentlichen nicht von einander ab. Alle schliessen mit dem Tode Fromondins und mit der Rückkehr der Lothringer. Hs. *Ma* setzt allein, wie eingangs erwähnt, den Roman weiter fort und zwar in einem Umfang von über 6700 Versen (259b — 315b). Die Analyse dieser sehr weitschweifigen Dichtung ist folgende:

Gerin kehrt in seine Hauptstadt Cologne zurück und erzählt am Hofe seine abenteuerliche Wallfahrt nach dem Grabe des

---

1) Die Abkürzungszeichen im Text sind aufgelöst und durch Kursivschrift angedeutet.

2) Varianten: 1—5 = *B C J.* — 6 = *B C; J fehlt. Zwischen* 6 *u.* 7 *fügt C folgende zwei Verse ein:*

Del conte Hernaut et del uasal Gerin
Et del uasal q*ui* ot non Maluoisin

7 = *B C; J:* Et de son fil. — 8 *fehlt B C J.* — 9 *B C J* Et de Girbert le roi poesteis. — 10 = *C, B*: tante terre a son espie, *J*: Tarascone. — 11 *fehlt B C J.*

heiligen Jacob. Die Erzählung hatte ein Knappe mitangehört, der einst in den Diensten von Doon le Gris, eines Verwandten der Bordelesen, gestanden und der seinem ehemaligen Herrn noch zugethan war. Er beeilt sich desshalb Doon von dem Gehörten in Kenntniss zu setzen (259 b 18 — 260 b 8).

Doonz, ein erklärter Feind der Lothringer, war gerade mit seiner Ritterschaft in Bologne versammelt, um das Fest des heiligen Richier zu feiern. Da vernimmt er von dem Knappen die unerhörte Kunde, dass Fromondins von Gerin, Girbert und Malvoisin ermordet sei. Einen Sturm der Entrüstung ruft diese Nachricht bei allen Baronen hervor und sofort wird der Krieg gegen die Lothringer beschlossen. Nachdem der Knappe weiter mitgetheilt, dass zum Pfingstfest alle lothringischen Grafen und Barone sich in Paris am Hofe Pepins zur Wehrbarmachung ihrer Söhne versammeln würden, kommt Doonz mit seinen Genossen überein, während dieser Zeit in das verlassene Gebiet der Feinde einen Rachezug zu unternehmen. In aller Stille wird derselbe vorbereitet und bald hat sich um Doon ein stattlicher Kriegsbann versammelt[1]). Nachdem man erfahren, dass Gerin mit seiner Ritterschaft nach Paris aufgebrochen sei, setzt sich auch Doonz mit seiner Kriegsschar durch Artois und Flandern nach Cologne in Bewegung (260 b 9 — 263 a 15).

Inzwischen sind die Lothringer zur Feier des Pfingstfestes am Hofe zu Paris froh vereint. Eine Anzahl Jünglinge, worunter auch die Söhne Girberts und Gerins, werden vom König Pepin zu Rittern geschlagen. Eine herrliche Versammlung konnte man da erblicken!

4—11] 263 b [12—18

Q*uant* uenu furent *et* Gir*bers* *et* Ge*rins*
H*ernaus* le conte *et* le preu Mau*uoisins*
Et de Cambrai Ren*iers* *et* Baucelin
Les filz Huon cel q*ui* ti*n*t Cambroisinz
Gui de Biaugeu Sanson *et* Girardin
Et le lignaige q*ui* tant iert de franc lin
M*oul*t sesioisent ansanble li coisin
Lamp*er*eris q*ui* cuer ot anterrin

En apela lamp*er*eor P*epin*
Sire dist ele por le cors S*aint* Martin
Tant *com* cist uiuent nauro*ns* si bon uoisin
Roi duc ne *con*te p*r*ince ne palasin
Q*ui* enuers vo*us* face plait ne hustin
Q*ui* de sa porte ost issir au matin
Cist ne sont pas ne garson ne frarin

1) Es werden 23 Ritter mit Namen aufgezählt (260c. 18 ff.).

19–24] 263 b [25–31

Dist li rois dame b*ie*n sai p*ar* S*aint* Fremin
Q*ue* tost maroient ma *gue*rre trait a fin

A pentecoste la feste seignorie
Tint li rois cort tele ne fut oie
Li rois Gir*bers* ou proece salie
I fu uenus o riche *com*pai*n*gnie

.II. fix i ot q*ue* I*esus* beneie
Deuant le roi ne sesbahire*n*t mie
El faudestuel q*ui* fu dueure polie
Sasist P*epins* a la chiere hardie
De ioste lui la roine samie
Q*ui* fu uaillant *et* gente *et* escheuie
Gir*bers* parla q*ui* fu plains de uoisdie

1—16] 263 c [17—30

Droiz amp*er*eres por deu lo fil Marie
Mes sires iestes de uos tieng manantie
Toute Gascoingne quest de v*ostr*e baillie
Par de dela naura q*ui* uos desdie
Tant *com* el cors aie sante *et* uie
Ne ferir puisse del espee forbie
Ne monter puisse el dest*ri*er de Surie
Jai .II. biax filz na telz *ius*can Rousie
Armes demandent p*ar* v*ost*re cortoisie
Don*n*ez les lor par amor u*ous* an p*ri*e
Jure en ont *et* lor foiz ont pleuie
Q*ue* ia espees nerent par elz saisie
Se par v*ous* nest an cui chascu*n*s se fie
Li rois lentent ne puet muer ne rie
Si respondi sans nule uilenie
Sire Gir*bers* se dex me beneie

V*ost*re uoloir ferai ne*n* doutez mie
Armes aront niert q*ui* le *con*tredie

Q*ua*nt li rois ot entendu le baron
Il en ot ioie mie nel dema*n*t on
Il li respont v*ost*re uoloir feron
Les enfans uoit de m*ou*lt gente facon
Il les apelle sans nule arestoison
Anfant dist il *com*mant aues v*ous* non
Premiers respont li damoisiax Yon
Yonet sire par foi mapelet on
Gari*n* mes freres q*ue*st plus fier q*ue* lyon
A v*ost*re grei armes v*ous* requerron
Et dist li rois *et* nos les u*ous* donron
Par tel couant *com* uos deuiseron

1—15] 263 d [16—30

Que uos aiez darmes si bon renon
Com v*ost*re pere q*ue* nos ici ueon

Delez Gir*bert* fu Ge*rins* en seant
Deuant P*epin* el faudestuel luisant
Et delez aus He*rnaus* le *com*batant
Et Mau*uoisins* *et* Sanson le uaillant
Et lor lignage q*ui* m*ou*lt par estoit grant
Ge*rins* parla au gent cors auenant
Droiz amp*er*eres or oiez mon sambla*n*t
De v*ost*re te*rr*e som*m*es trestuit tenant
Pou a ci home roi ne *con*te poissant
Q*ui* a ma dame ne soit apartenant
Venu sont ci auec nos n*ost*re anfant
Garnemans q*ue*rent or lor soiez don*n*a*n*t
Et dist li rois tot a v*ost*re talant
A cest mot saut la roine an estant

Et dist au roi bien *et* apertemant
Biax sire rois le *con*gie v*ous* demant
Q*ue* an ma chanbre les mai*n*ne toz aua*n*t
Dist li rois dame ie lotroi *et* creant
Faites ant dame tot a v*ost*re talant
La franche dame ou proesce auoit tant
Dedans sa chanbre les mai*n*ne mai*n*tena*n*t
Baignier les fait sans nul arestemant

La franche dame au coraige legier
Dedans sa chanbre fait les enfans baign*ier*
Chemises braies lor fist coudre *et* taillier
Chauces de soie solers de pertuisiez
Et a sa guise fist chascun reoingnier
Q*ua*nt les a fait m*ou*lt bien apareillier

1—5] 264 a [6—10

El *gra*nt pales les amena arrier
Deuant le roi q*ui* frans doit iostisier
Et la roine le p*ri*st a aresnier
Biax sire rois por deu le droiturier
Vez mon lignage pansez del aua*n*cier

Si *com* mamor *et* mon cors auez chier
Dame dist il p*ar* deu le droiturier
V*ost*re uoloir a refuser ne q*uie*r
Lors fist Yon uenir auant premier
Son esp*er*on li fist tantost chaucier

11 - 20] 264 a [21—29

Au duc Sanson cot Borg*es* a baillier
Et li frans rois li cainst le branc dacier
Gr*a*nt cop le fiert el col sans manacier
P*us* dist en haut ne si uolt atargier
De par celui q*ui* tot a a iugier
Te doing ici lordre de che*ualier*
Q*ue* il te doinst leuer *et* essaucier
Q*ue* ton lignaige uoilles de cuer aidier
Tes anemis greuer *et* abaissier
P*us* adouba Gari*n* sans delaier
Ce su*n*t li fix Gir*bert* le bon *gue*rrier

Q*ua*nt adoube fu Yon *et* Guarin
Li fil Gir*bert* au corage ant erin
Por la ualor au noble roi Gerin
En apela lemp*er*eor Pepin
Thieri le preu Anseys le meschin
Lor esp*er*on lor chauca Mau*uoisins*
Jl ot raison q*u*il erent si cousin
Li amp*er*eres fu el palais marbrin

1—15] 264 b [16—30

A chascun cainst le bon branc acerin
Pus adouba Begon *et* Hernaudin
Cil furent fil H*er*naut le palazin
Et p*uis* Raymon *et* le preu Morandin
Filz Mau*uoisin* le preu *et* le gentil
Et la roine q*ui* lama de cuer fin
Done a chascun .i. mantel sebelin

Q*ua*nt adoube furent li damoisel
Gr*an*t ioie en ont *et* m*oul*t lor en fu bel
Li rois apele Girart le franc danzel
Frere est Sanson m*oul*t fu preuz *et* isnel
Renier le preu *et* Baucelin le bel
Les filz Huon q*ui* forni mai*n*t cembel
Q*ui* de Cambrai tint lonor del chastel
Chascuns a caint le bra*n*c qui ert m*oul*t bel
Et la colee lor done el haterel

Li rois apele *et* Thyon *et* H*er*mant
Cil furent fil a Horris lAlemant
P*us* apela Hanri *et* Guinemant
Les fix Gerart del Liege le uaila*n*t
Les fix Guerre a fait uenir auant
H*er*ui le preu *et* son frere Eniorrant
A chascun caint li rois le branc *tr*ancha*n*t
Che*ualier* furent li ualet maintenant
Et lamp*er*ere q*ui* fu liez *et* ioiant
Por lor amor dont il ert desirrant
.C. damoisiax i ala adoubant
Ni ot celui neust hiaume luisant
Escu dore *et* hauberc iazerant
Et bon destrier arrabi *et* corant

1—15] 264 c [16—30

Li rois Gir*bers et* Ge*rins* le poissant
H*ernaus* le preu Mau*uoisins* le sachant
Et li d*us* Sanses q*ui* m*oul*t iert *com*bata*n*t
En adouba chascuns endroi soi ta*n*t
.iiii.c. furent si *com* trouons lisant
Soz S*aint* Germain en .i. pre v*er*doiant
Fu la q*ui*ntai*n*ne leuee en estant
Jluec se uont li ualet esprouant
Et luns a lautre lor lances pesoia*n*t
Dex *com* si uo*n*t li danzel aidant
Percent escus *et* lances uo*n*t brisant
Jusques au uespre ua le bohort dura*n*t
Q*ua*nt uespres son*n*e*n*t si sen uo*n*t retorna*n*t
A cort uont tuit il ne uo*n*t delaiant
Et descendire*n*t soz le pin uerdoia*n*t
El pales mo*n*te*n*t baut *et* lie *et* ioia*n*t
Leue cornere*n*t che*ualier* uont lauant
Li rois P*epins* sest asis tot auant
Lez lui sasist lanp*er*eris uaillant
Gir*bers* le preuz Ge*rins* le *com*batant
H*ernaus* Sanson Mau*uoisins* le poisant
Li quens Guischart q*u*ert de Biaugeu tena*n*t
Par le pales uo*n*t li autre seant
Gr*an*t fu la feste mes pleniers i ot tant
M*oul*t a anuiz les iroïe acontant
Bondissent tymbres *et* fo*n*t feste m*oul*t gr*an*t
Harpes *et* gigues *et* iugleors chanta*n*t
En lor uieles uo*n*t les lais uielant
Q*ue* en Bertaigne fure*n*t ia li ama*n*t
Del chieurefueil uo*n*t le sonet disant

1—3] 264 d [4—6

Q*ue* Trystans fist q*ue* Yseut ama tant
Q*ue* uos diroie il nest nu*n*s clers lisant
Q*ui* de la feste puist dire le sanblant
Onques ni ot menestrel ne seriant
Q*ue* celui ior ne fust riche *et* mana*n*t
Tant uo*n*t li p*r*ince *et* uair *et* gris dona*n*t

7 - 9] 264 d [10 - 11

Robes de soie *et* or et a argent
Qua grant honor furent tuit demorant
.VIII. iors toz plains ua la feste durant
Et [el] nuefuisme ua la cort departant
Congie ont pris au roi tot maintenant.

Während diese Feste in Paris stattfinden, hat Doonz eine vernichtende Heerfahrt bis vor Cologne unternommen. Diese Stadt leistet aber kräftigen Widerstand und jeder Versuch, dieselbe zu erobern, misslingt. Desshalb muss sich Doonz schliesslich zum Rückzug bequemen, der in grausamster Weise bewerkstelligt wird. Das ganze Land ringsum verwüstet man, zerstört Schlösser und Dörfer und setzt Alles bis nach Liege hin in Brand. Bürger und Bauern werden erbarmungslos mit Weib und Kind aus ihren Wohnsitzen gejagt. So übt Doonz wüthende Rache für Fromondins Tod! — Da endlich vernimmt er, dass Gerins vom Pfingstfeste zurückkehre. Desshalb zieht er sich, die Gefahr fürchtend, nach Cambrai zurück, das er feindlich bedroht. Er vermag aber auch diese Stadt nicht einzunehmen, da sie wacker von dem Brüderpaare Renier und Baucelin vertheidigt wurde (265 a 14 — 269 d 16).

Gerins war indessen in sein Land zurückgekehrt und in argen Zorn gerathen, als er dasselbe ganz und gar verwüstet wiedererblickte. Er schwört, das ihm zugefügte Unrecht furchtbar an dem Friedensbrecher rächen zu wollen. Mit einer schnell gesammelten Streitmacht rückt er in das feindliche Flandern ein, das er verwüstend durchzieht. Die Städte Mons, Bruges, St. Homer, Berges lässt er in Rauch und Flammen aufgehn (269 d 17 — 271 a 15).

Doonz erhält bald Kunde von dem Herannahen Gerins; er sieht sich deshalb gezwungen die Belagerung von Cambrai aufzugeben und zieht, vereint mit Huedon von Flandern, Gerin entgegen. Bei der Stadt Aire stossen beide Heere aufeinander und es entspinnt sich eine mörderische Schlacht, in der auf beiden Seiten viele tapfere Helden fallen. Nach langem blutigen Ringen neigt sich endlich der Sieg Gerin zu. Doonz und Huedon suchen ihr Heil in der Flucht; Letzterer entkommt mit einem Theil des geschlagenen Heeres nach Aire, wo er sich gegen die verfolgenden Feinde verschanzt (271 a 16 — 275 b 26).

Doonz wendet sich fliehend, umgeben von zwanzig Begleitern, gen Lenz. Unterwegs stösst er auf die Streitmacht Reniers und Baucelins, die nach Aufhebung der Belagerung von Cambrai Gerin zur Hülfe entgegengezogen waren. Vergebens versuchen sie Doon gefangen zu nehmen, er entkommt mittelst seines guten Rosses, während alle seine Begleiter niedergemacht werden. Lenz, welches der Flüchtling erreicht, verschliesst ihm die Thore. Weiter eilt er, bis ihm endlich Bologne eine Zufluchtsstätte bietet (275 b 27 — 277 b 7).

Inzwischen war durch einen Pilger die Kunde von den jüngsten Ereignissen an Girberts Hof gekommen. Alsbald beschliesst er mit seinen Söhnen Yon und Garin seinem Vetter Gerin Hülfe zu leisten und gegen die Feinde der Lothringer in den Streit zu ziehen. Girbers setzt die Grafen Hernaut und Malvoisin von seinem Vorhaben in Kenntniss. Sie kommen überein sich in Gironville mit ihren Mannen zu versammeln. Dort entwerfen sie den Kriegsplan, geloben treu zur Sache Gerins zu stehen und schwören Vernichtung der Verwandtschaft Fromondins (277 b 27 — 279 c 26).

27—28] 279 c [29—30

A Girouuile sus le marbrin perron
Descent H*ernaus* li fis au duc Begon
Et Mau*uoisin* li fis. au uielz Doon
Dame Ludie a la clere facon

1—15] 279 d [16—31

Lor uint ancontre corrant de g*ra*nt randon
Si les salue par m*ou*lt bele raison
P*us* a baisie Mau*uoisin* le baron
Li q*ue*ns la p*ri*st au pan del siglaton
P*us* sont monte en la sale a bandon
Si estoit oure de souper *et* saison
Les napes font metre li escha[*n*]son
Si sont assis li noble *com*paignon
Q*ua*nt mangie orent le soir a g*ra*nt foison
Les napes traient si leuent li baron
P*us* sapoierent es estres del donion
Lors a parle H*ernaus com* nobles hom
He dex dist il p*ar* ton saintisme non
Saluez le pueple q*ue* la uoi enuiron
Et me do*n*nez sil u*ous* plait uanioison
Des traitors Raucelin *et* Doon
Et del traitre de Flandre q*ue*ns Huedon
Et del lignaige q*ui* ta*n*t p*ar* est felon
Q*ui* de Cologne ont destruit le donion
Dist Mau*uoisins* sire or nos soffron
A celz de ca del fet nos nos prendron
A Blancafort premierema*n*t iron
Metons la uile en feu *et* en charbon
Et le chastel *con*tre terre abatron
Se hors san ist le traitor Haymon
Premierement de lui nos uangeron
Q*ua*nt le pais trestot destruit auron
Sor Hardoin a Bordele en iron
Prendrons la proie la terre gasteron
Sus les marchis apres retorneron
Ne lor lairons ualissant .I. bouton

1—3] 280 a [4—6

Pierre sor autre ne late ne chauron
Et dit H*ernaus* a deu beneison
Trestot ensi se deu plaist le feron
En demantres q*ue* Mau*uoisins* parloit
Au conte H*ernaut et* deuisant aloit
Toute lou raigne q*ue* il faire uoloit

7—18] 280 a [19—30

Et uos .i. mes q*ui* en la porte entroit
Sor .i. cheual q*ui* m*ou*lt tost le portoit
Desoz le pin au paron descendoit
A une branche son cheual araisnoit
Sus el pales p*ar* les degrez montoit
Deuant les *con*tes li mes sagenoiloit
M*ou*lt doucement an .ii. les saluoit
De par le roi Gir*bert* q*ui* la uenoit
O .x. m*ille* homes q*ua*uec lui amenoit
Ainc demain p*ri*me son tref la hors te*n*roit
Q*ua*nt H*ernaus* lot lo mesaige enbracoit
P*us* li demande q*ue* li frans rois faisoit

Et il respont q*ua* force cheuauchoit
Et au Plaissie icele nuit girroit
Q*ua*nt H*ernaus* lot son cheual demandoit
Et Mau*uoisins* chascu*ns* le sien uoloit
Vers le Plaissie li mes sacheminoit
Et li dui *con*te le suient a esploit
.c. ch*eualiers* aueques elz auoit
Chacuns armez m*ou*lt richem*en*t estoit

Vait san li mes q*ui* les *con*tes enmai*n*ne
Au Plaisseiz q*ui* ert H*ernaut* demai*n*ne
Tor i ot forte q*ui* couerte iert darai*n*ne
Nauoit plus bele de ci q*ua*n Loherai*n*ne

1—14] 280 b [15—30

Li rois Girb*ers* q*ui* m*ou*lt soffri de pai*n*ne
Ert as fenestres de la sale hautai*n*ne
Si regarde an*con*tre ual la plai*n*ne
Q*ua*nt uit Hernaut m*ou*lt g*ra*nt ioie en demai*n*ne

Li rois Gir*bers* fu as fenestres haut
Si regarda en*con*treual le gaut
Si uoit uenir Mau*uoisin et* Hernaut
De la grant ioie q*ue* il ot en piez saut
Nel uuelt laissier q*uancon*tre ne lor aut
Sor .i. cheual est montez liez *et* baut
Auec lui mont*en*t si dui fil *et* Thiebaut
Son seneschal qui est prous *et* m*ou*lt uaut
Sor son poing porte li frans rois .i. *ger*faut
Del Plaissie ist p*ar* la porte Gwinaut

H*ernaus* le uoit si le salue en haut
Bien ueigniez sire *Iesus* v*ous* gart *et* saut
Et dist Gir*bers* dex q*ui* as siens ne faut
Vos doint g*ra*nt ioie *et* aist *et con*saut
Lors lacola p*ar* desous son bliaut

Li dui cousin se sont antrebaisie
Vers Mau*uoisin* sestoit Gir*bert* pleisie
Antre ses bras la souef enbracie
P*us* le baisa p*ar* m*ou*lt g*ra*nt amistie
Et li demande iestes sains *et* haitie
Oil dist il dex an soit gracie
Toz fusse baut ioiant *et* anuoissie
Se ne fuissent cil cuuert renoie
Q*ue* mon signor ont issi correcie
Q*ue* son pais ont ars *et* escillie
Se uangiez nest iames ne serai liez

1—16] 280 c [17—28

A ces parolles so*n*t antre el Plaissie
Deuant la sale so*n*t descendu a pie
El pales mo*n*tent q*ue* ni sont delaie
Asis se sont sor .i. paile roie
Q*ue* li sergent auoient desploie
La ont ansanble li p*ri*nce *con*sillie
Tant q*ue* li lit furent apareillie
Si se sont tuit li franc baro*n* couchie
De ci au ior q*ue* il fut esclairie
Q*ue* il se sont *et* uestu *et* chaucie
Et gentement arme *et* haubergie
Es cheuax montent q*ui* furent atirie
Lescu au col *et* chascu*ns* p*ri*st lespie
A .v. clox dor le *con*fanon lacie
Del Plaissie issent *et* se sont auoie
Vers Gironuile le fort chastel prisie

Vers Gironuile uait Gir*bers* cheuauchant
Et Mau*uoisin* au corraige uaillant
Li q*ue*ns H*ernaus* q*ui* m*ou*lt ait hardemant
Yonz *et* Garin cil so*n*t Gir*bert* anfant
Auec aus furent .x. m*ille comb*atant
Q*ui* de bataille estoient desirant
Q*ua*nt cil de lost les ont ueus uena*n*t
Jsnelemant uo*n*t lor trez destenda*n*t
An*con*tre uont baut *et* lie *et* ioiant
Et lor demandent q*ue*l part sero*n*t torna*n*t
Vers Blancafort dist Gir*bers* en riant
Et cil respondent tot a u*ost*re *com*mant

Der Kriegszug richtet sich zuerst gegen Blancafort, das zerstört wird; die starke und gut vertheidigte Burg vermag man aber nicht einzunehmen. Dann wendet sich das Heer gegen Lamarche, um das sich heftige Kämpfe entspinnen. Da man die Stadt nicht nehmen kann, begnügt man sich mit der Verwüstung des Landes; mit reicher Beute ziehen die Lothringer weiter gen Bordelle (280d 1 — 282d 11).

Auf seinem Schlosse in Bordelle befindet sich Graf Hardoins, der im Kreise seiner Barone gerade den fröhlichen Weisen, die ein fahrender Spielmann zu zartem Saitenspiel erklingen lässt, lauscht, als plötzlich Kriegslärm an sein Ohr dringt. Mit Erstaunen vernimmt er, dass Feindesmacht sengend und brennend heranzieht. Schnell schickt er sich mit all' seinen streitbaren Mannen zur Vertheidigung an und stürzt sich der überlegenen Streitmacht Girberts und seiner Verbündeten entgegen. Hardoins begegnet im Schlachtgetümmel Hernaut; zwischen Beiden entspinnt sich ein Kampf. Letzterer, in Zorn entflammt, ruft aus:

283c 5 Par deu, traitres, or v*ous* ua malema*n*t
Hui est li jors de u*ost*re finemant
Ne uerroiz mais ne ami ne para*n*t

Hardoins fragt:

Dont v*ous* est ce uenu
283c 12 Q*ue* si aues mon pais *con*fondu
Vos estiez mon ami et mo*n* dru

Trotzig entgegnet Hernaus:

283c 20 Doz *com*mansa ia sarme nait salu
Cil de Boloigne le feion mescreu
Coloigne ait arse par sa fiere uertu
Si v*ous* en iert le guerredon randu

Vergebens ist die tapfere Wehr Hardoins. Seine ganze Ritterschaft wird vernichtet und er selbst gefangen genommen (282d 12 — 285a 8).

Nach Einäscherung der Stadt Bordelle kehren die Lothringer nach Gironville zurück, wo das Strafgericht über den gefangenen Hardoins gehalten wird.

9—12] 285a [13—15

A Gironuile uindrent sans arester
Dame Ludie o le uiaire cler
Lor uint an*con*tre baisier *et* acoler
Si descendire*n*t sans poi*n*t de demorer

El pales monte*n*t q*ui*l ont fait pointurer
Ains q*ue* ses armes uosist Gir*bers* oster
Fist Hard*oin* deuant lui amener

16—23] 285 a [24—30

Li rois lo uoit si li dist son panser
He! Hard*oins* t*a*nt mauro*n*t fait greuer
Li traitor cui dex puist mal do*n*ner
Onq*ues* nul ior ne se uoldre*n*t ceser
De traison *et* faire *et* porpanser
De Coloignois ont le pais gastet
*Com*mant q*ui*l aient enp*ri*s enmeserer
Vos par de sa le couient *com*parer
Le matinet v*ous* ferai encroer
Sor cele roche *et* au uent uenteler
Tantost *com*ma*n*de les forches a leuer
Q*ue* Hard*oins* uoloit espouanter
Hard*oins* lot si sen p*ri*st airer
De mautalant *com*ma*n*ce a tressuer
P*us* li a dit faites moi escouter

1—16] 285 b [17—30

Vos aues fait tot Bordelois gaster
Et la g*ra*nt terre q*ua*uoie a gouerner
Et moi meismes aues fait anserrer
Ma terre aies moi an laissiez aler
A mes amis irai merci crier
Ni a si poure ne me doinst .i. disner
Neis Ludie q*ue* ie uoi lai ester
Et si dui fil q*ue* dex li puist sauuer
Mi parant so*n*t b*ie*n le pueent iurer
Si ne porroient soffrir ne andurer
Q*ue* meussiez a tel honte liurer
Len lor deuroit a toz iors reprouer
Sen me faisoit si uilmant atorner
Mais vne chose v*ous* uoldroie rouer
Q*ue* men laissiez a Bordele torner
Dont fait aues le pais deserter
La crois prendrai sen irai outre mer
Au saint sepulcre I*esu* Crist aourer
Et tant uoldrai el pais demorer
Q*ue* de uoz grez me facois rapeler
Ludie lot si *com*mance a plorer
As piez li chiet si *com*mance a crier
Q*ua* celui plait il se uoille acorder

Quant Gir*bers* uoit la cortoise Ludie
Agenoilie deuant lui *et* li prie
Por Hard*oin* merci q*ue* ne locie
Et q*ue* lenuoie el regne de Surie
Et en la terre ou dex p*ri*st mort *et* uie
Par la main destre il len auoit saissie
Si lenleua *et* li dist douce amie

1—15] 285 c [16—30

Si mait dex ie ne sai q*ue* ie die
Hard*oins* est plains de g*ra*nt felo*n*nie
Se il mauoit ores sa foi pleuie
Q*ui*l sen iroit el regne de P*er*sie
Se il estoit en sa g*ra*nt manantie
Mo*u*lt auroit tost la soie foi mantie
Et ne por q*ua*nt ie v*ous* dirai amie
Vo*st*re requeste ains sera bien oie
Se Hard*oins* si *com* dirai lotrie
Dist Hard*oins* a uostre *com*mandie

Q*ua*nt Ludie ot de Gir*bert* le baron
E Hard*oin* li a do*n*ne le don
Q*ue* outremer por auoir garison
Lenuoiera si li fu bel *et* bon
Sire dist elle merciz v*ous* en randon
Lors a parle Gir*bers* li gentis hon
Si hauteman*t* q*ue* bien lentendi lon
Hard*oins* frere entendez ma raison
Outre la mer nos uos anuoieron
Et demorez la tant *com* nos noldron
Q*ua*nt boen nos iert si v*ous* rapeleron
Dist Hard*oins* issi bien lotroion
Et desus sains tantost le uos iuron
Ainsi le iure le desloial glouton
Voiant le pueple q*ui* la iert anuiron
Prist Hard*oins* lescharpe *et* le bordon
.x. che*ualie*rs q*ui* sont de g*ra*nt renon
Li a bailliez H*ernaus* li filz Begon
Q*ui* a Bordelle en sa maistre maison
Le *con*duiront q*ui*l nait an*com*broison

1—7] 285 d [8—14

Q*ua*nt Hard*oins* ot sa pais atornee
Bordon el poing *et* lescharpe acolee
Et la crois ot en lespaule fermee
Ludie acole q*ue* mo*u*lt auoit amee
Sa parante iert la cortoise senee
Mo*u*lt doucemant la a deu *com*mandee
Li rois Gir*bers* li a dit sa pansee
Hard*oins* frere ni a mestier celee
Vos en irois outre la mer salee
Dedens .i. mois mourez sans demoree
Jtant de terme auroiz sil v*ous* agree
Tant q*ue* uo*st*re oirre aiez bien atornee
Et si gardez ni ait male pansee
Dist Hard*oins* quele lauez trouee

15—22] 285 d [23—30

Je nel feroie p*ar* lau*ir*ge honoree
Por trestot lor q*ui* soit en ma *con*tree
P*us* dist en bas coiemant a celee
Par deu Gir*bers* ains q*ue* iaie passee
La mer de Grece q*ue* si est *grans et* lee
Vos aurai ie cele teste copee
Mar i auez ma t*er*re desertee
Li q*uens* H*ernaus* en aura tel soldee
Q*ui*l en uerra Gironuile alumee
Et se dedanz est Ludie trouee
Jamais de lui ne sera ior p*ri*uee
Aincois sera a Bordele menee
Ma cousine est de moi doit estre amee
Car elle ma hui la uie sauuee
P*us* dist en haut franche gent honoree
A dame deu soiez uos *com*mandee

1 —4] 286 a [5—7

Priez por moi sil uos plaist *et* agree
Car ie ne sai q*uant* iert la retornee
De la sale ist li q*uens* teste leuee
Au pie del degre soz loliue ramee
La li estoit vne mule aprestee
Q*ui* m*ou*lt estoit richemant atornee
Et cil i monte q*ui* duremant agree

Von Gironville aus erlässt nun Girbers eine Aufforderung an die befreundeten Edlen Sanson und dessen Bruder Gerart, den Grafen Guichart und an viele Andere, in der er Alle bittet, mit ihm, Malvoisin und Hernaut in Paris vor König Pepin zu erscheinen, um Beschwerde gegen den Landesverräther Doon zu erheben und die Bestrafung desselben zu beantragen (286 b 18 — 288 b 19).

20—25] 288 b [26—30

Ci uos lairai de lamp*er*ere tant
Et de Gir*bert et* del barnaige grant
A Hard*oin* uoeil estre retornant
Q*ui* au Bordele fu uen*us* m*ou*lt dolant
Bordon el poing escharpe el col pendant
La croiz ot p*ri*se par itel couenant
Q*ue* outre mer iroit deu requerant
Q*uan*t a Bordele le uirent sui parant
Lescharpe au col *et* le bordon tenant
M*ou*lt duremant sen uont tuit esmaiant
Quant a Bordele fut Hardoins uenu

1—12] 288 c [13—23

Vit la uile arse *et* le pales fondu
M*ou*lt par en fut dolant *et* irascu
Deu en iura *et* la soie uertu
Ja sairemant ni aura plus tenu
.i. clerc apele q*ui* m*ou*lt estoit son dru
Letres fait faire ni a plus atendu
Mande ses homes *et* il i sont uenu
De son lignaige ni a nul rema*n*su
Vint y Haymons q*ui* de Blancafort fu
Et Hugelins q*ui* m*ou*lt estoit son dru
Et Sauaris a la fiere uertu
Et Galerant le Poiteuin ma*m*bru
Et Band*oins* son frere q*ui* m*ou*lt fu irascu
Et de Lyons Harui le mescreu
Q*ui* ains uers deu not amor ne salu
P*us* lor *conta com* li est auenu
*Com*mant il a tot son pais perdu
Et com Gir*bers* la ars *et con*fondu
Q*ue* menacie ne deffie nen fu
Or a iure de sus le roi I*esu*
*Com*mant q*ui*l aut a cest li plez uenu
Li p*ri*nce loient si ont tost respo*n*du
Niert pas issi *com* il lont entendu

Nachdem Hardoins, das Gelübde nicht achtend, alle seine Getreuen zum Rachekrieg gegen die Lothringer zusammengerufen, setzt sich die stattliche Streitmacht über Belin nach Gironville in Bewegung (288 c 24 — 289 b 21).

Gironville war, wie den Feinden bekannt, von den Lothringern verlassen. Nicht wenig erstaunt ist daher Ludie, welche mit einer geringen Schar in Gironville zurückgeblieben war, als sie plötzlich das Land ringsum in Rauch und Flammen stehen sieht und die ansehnliche Kriegsmacht des wortbrüchigen Hardoin erblickt. Dieses nimmt ihr jedoch keineswegs den Muth, denn fest entschlossen ist sie, die Stadt bis aufs Aeusserste zu vertheidigen. Man eilt sich zu rüsten und wagt einen glücklichen Ausfall, bei welchem der Graf Hugelins gefangen genommen wird. Der Verlust dieses tapferen Ritters wird von Hardoin sehr beklagt; desshalb schickt er einen Unterhändler an Ludie, um die Auslieferung des bei ihm in hohem Ansehen stehenden Gefangenen zu erwirken, wofür er die Belagerung aufzuheben und sofort abzuziehen verspricht. Ludie weisst aber diese Anerbieten entschieden zurück und erklärt, dass über das Los Hugelins ihr zurückkehrender Gemahl zu entscheiden habe. Missmuthig vernimmt Hardoins diese Botschaft und schickt sich an, die Stadt nun gewaltsam im Sturme zu nehmen. Ludie aber weiss durch ein kühnes Mittel die Stadt zu retten (289 b 22 — 291 c 1).

2–16] 291 c [17—30

De Gironuile sen part le messagier
Moult correciez not an lui q*ua*irier
Por Hugelin q*ui*l laisa p*ri*so*n*nier
A son seignor est reuen*us* arrier
Tot mot a mot li a p*ris* anoncier
Le dit Ludie q*ue* ne li uolt noier
Q*ua*nt H*er*uis lot p*ri*st soi a correcier
Deu en iura le pere droiturier
Q*ue* maintenant le fera asegier
Et sil la puet ne tenir ne bailier
Jl la fera an tel leu anuoier
Ou ponc aura a boiure *et* a ma*n*gier
Et Gironuile fera i*us* trebuchier
Et ceus dedans ardoir *et* esxillier
Maintenant fist *et* crier *et* huchier
Q*ue* a lasaut uoisent sans delaier
Dont ueisssez sergens apareillier
Et gent a pie por lasaut co*m*mancier
Tot au deuant sont li arbalest*ri*er
Cil del chastel q*ui* duit so*n*t del mestier
Traient co*n*trels nes vuelent esp*ar*nier
Dame Ludie la bele o le uis fier
Oi la noise le cri *et* le tampier
Et uit lasaut q*ui* m*ou*lt fut fort *et* fier
As siens escrie or ne v*ous* esmaiez
Alez isniax *et* si ni delaiez
Sus cele tor cel mango*n*nel drecier
Foi q*ue* ie doi au baron S*aint* Richier
Se il ne font lasaut retraire arrier

1—6] 291 d [7—12

Ja lor ferai Hugelin balancier
Q*ua*nt cil oirent Ludie desraisnier
Le mango*n*nel courent apareillier
P*us* font saissir Hugelin *et* lier
Dedans la fonde lont mis sans delaier
Et il sescrie q*ua*nt q*ue* il pot huchier
Merci coisine por deu le droiturier
Ne mociez ce seroit reprouier
Ele respont ne ualt rien le plaidier
Par celui deu q*ui* tot a a iugier
Ou il lasaut feront en pais laissier
Ou de uos iert li lanceis premier

13–21] 291 d [22–30

Hugelins fu correciez en la parriere
Les piez liez *et* les mains par derriere
Et dune guimple ot bandee la chiere
M*ou*lt fut dolans li q*ue*ns de g*ra*nt maniere
Merci rep*ri*st a Ludie *et* priere
Vez mon lignaige la sus cele riuiere
Mon frere i est q*ui* mai*m*me damor chiere
Prierai lor q*u*il se traient arriere

Dame Ludie dist Hugelin le ber
Ma cousine estes germai*n*ne sans douter
Li q*ue*ns Fromons q*ue* Ies*us* puist sauuer
Fut frere au nostre ce ne poez ueer
M*ou*lt me merueil q*ue* poez andurer
Q*ue* si uilmant me faciez demener
De ci a ces car me faites oster
Je crierai q*ua*nt q*ue* porrai crier
A mon chier frere q*ui* m*ou*lt me puet amer
Et a Herui q*ui* m*ou*lt fait a douter

1–12] 292 a [13–23

Et au lignage q*ui* m*ou*lt fait a amer
Q*ua*n lor pais facent lor ost aler
Sil ne me vuelent ici faire finer
Et dist Ludie bien le uoil creanter
Lors li *com*mance les eulz a desbander
Et les liens de ses piez a coper
P*us* li *com*mande sus les murs a monter
Et cil i monte q*ue* ni uolt delaier
Q*ua*nt il i fu si *com*mance a crier
Seignor por deu q*ui* tot ait a sauuer
Ne me laissiez pas ici deuier
En uos pais pansez del retorner
Ni faites plus ne lancier ne geter
Car se Ludie *vous* enuoit plus meller
Ja me fera a g*ra*nt honte liurer
Quant cil lendendent si pra*n*nent a panser
Q*ua*n cuer de fame ne se doit nu*n*s fier
Lors font lasaut retraire *et* rauser
Et si pensent trestuit a retorner
A Blancafort uait Hay*mons* seiorner
O lui Hard*oins* q*ui* m*ou*lt fait a douter
Li q*ue*ns Harui *et* Anthiaumes le ber
Vont en lor terres sans plus de demorer

In Paris hatte man indessen in Uebereinstimmung mit Pepin den Vernichtungskrieg gegen Doon und dessen Anhang beschlossen. Nachdem ein grosser Heerbann aufgeboten, bricht man über Biaumont nach Biauvez auf. Dort wird an den gegnerischen Grafen Lienart und Guion empfindliche Rache genommen. Weiter wendet man sich nach Rue, dessen Bürgerschaft sich den Lothringern auf Gnade und Ungnade unterwirft. Von da geht der verheerende Zug über Aubeville, St. Giosce nach Boloigne (293 a 3 — 295 d 5).

In Boloigne befand sich noch Doonz. Sobald er wahrgenommen, dass die Lothringer heranrückten, bereitete er sich mit seinem Kampfgenossen Guimart de Rue und all' seiner Ritterschaft zu einem Verzweifelungskampfe vor und wirft sich den Feinden entgegen; in dem sich nun entspinnenden Kampfe wird auf beiden Seiten heftig gestritten. Nach langer Gegenwehr muss endlich Doonz dem stürmischen Andringen weichen und ist gezwungen, verfolgt von den Siegern, sich in die Stadt zurückzuziehen (295 d 6 — 296 d 10).

11—21] 296 d [22—30

Dedenz Boloigne sestoit feru Doon
Guimart de Rue au coraige felon
Et la maisnie do*nt* il orent foison
Et Mau*uoisins* le nobile baron
Et si dui fil Morandin *et* Raymon
Apres elz antrent pelle melle abando*n*
Et auec elz maint gentil *com*paignon
.ccc. *et* plus q*ui* sont gra*n*t renon
La ot estor *et* gra*n*t occision
Ne cuit si gra*n*t en chastel ueist on
Mors fut Guimart dun espie abandon

Sel trebucha Mora*n*din le baron
Jus a la terre deuant les piez Doon
Q*ue* moult en ot au cuer gra*n*t marrison
Bien sot *et* uit ni aura garison
Se p*ri*s iest ni aura reancon
Qu*i*l ne soit mis a gra*n*t destruction
Vers la tor dordre dont haut so*n*t li donio*n*
Sen uait fuiant por sa saluacion
Mais Mau*uoisins* q*ui* ait beneison

1—15] 297 a [16—30

Li fu deuant a son col le blazon
Q*ui* li deffant lantree *com* preudon
Q*ua*nt Doz le uoit si en ot marrison
Vers la marine torne son arragon
Ou il auoit apreste .i. dromon
Dedenz sen antre le traitor felon
Li marrenier lieuent le tref anson
En mer sesq*ui*pent qui q*ua*n poist ne q*ui* no*n*

En mer se fu Doz li g*ri*s esq*ui*pe
En .i. dromont q*ui* li fu apreste
Mau*uoisins* sest sus la riue areste
Si correciez a pou nest forsene
En son poing tint son espie noele
Apres Doon la apres lui rue
Le dest*ri*er a sus la crupe asene

Par la poit*ri*ne li est le fer pase
Li dest*ri*ers chiet *et* Doonz est uerse
En mi la nef tot estendu pasme
A une estache sest au cheoir hurte
Q*ue* par .i. pou q*ui*l ne sest afronte
Mais nequedant b*ie*n sen est eschape
Q*ue* siglant uait la nef a sauuete
Si en est m*ou*lt Mau*uoisins* aire
Toz correciez est arrier retorne
Boloigne ont p*ri*se Doon en uait maugre
Ainz q*ue* li rois ne Gir*bers* le sene
Et le barnaige q*ui*l ont o elz mene
An seust rien par fine uerite
En la tor dordre est Mau*uoisins* monte
Sa gra*n*t enseingne au lyon dor bande

1—14] 297 b [15—30

Desus la tor a mise par fierte
Li rois de France *et* li riches barne
Ont uers Boloigne droiteme*nt* regarde
Le chastel uirent *et* la gra*n*t fermete
Et la tor dordre q*ui* fu dantiq*ui*te
Virent lenseigne Mau*uoisin* le sene
Et le lyon ont formant auise
M*ou*lt senme*r*ueillent sa luns lautre esgarde
Et dient tuit foi q*ue* doi damede
M*ou*lt est cist hons plains de tres gra*n*t fierte
*Com*mant puet estre *com*mant a il ouure
.i. estornel par deu de maieste
Ni eust pas en mains de terme este
Gir*bers* lentent si li uint m*ou*lt a gre

Lie *et* ioiant se sont achamine
Jusq*ua* Boloigne ne si sont areste
Parmi la porte sont en la uile antre
An*con*tre uint Mau*uoisins* le sene
Et si dui fil que il a m*ou*lt ame
Lamp*er*ere a Mau*uoisin* acole
P*us* li a dit par debonairete
Mauuoisi*ns* frere p*ar* sainte charite
Bien resanblez au noble parante
Par v*ous* auons cest gra*n*t fermete
Ou est Doon ne me soit pas cele
Randez le moi se il v*ous* uient a gre
Par celui deu q*ui* en crois fut penez
Et q*ui* de u*ir*ge en Beliant fu nez
Hui en cest ior tel iostice en fere
Qua toz ior mais en estera parle

1—3] 297 c [4—6

Dist Mau*uoisins* sire rois a non de
Nen auroiz point il nos est eschape
En vne nef est enui esq*ui*pe

Fuiant sen ua a haut uoile leue
Mes de Guimart so*m*mes aseure
Pansez del cors q*ue* il soit anterre

7--16] 297 c [17—25

Gentis hons est si seroit reproue
Se mors estoit uilain*n*ement mene
Et dist li rois m*oul*t aues b*ie*n parle
Ainsinc iert fait *con* laues deuise
Lor fu Guimart *et* p*ris et* atorne
Et a liglise fu gentement porte
Messe li chante hautema*nt* .1. abe
Q*ua*nt le seruise fu tot dit *et* fine
Deuant lautel fu li cors anterre
P*us* san partirent q*ue* ni ont demore

En la tor dordre sen est li rois antre
O lui Gir*bers et* H*ernaus* le sene
Et le bernaige q*ui* m*oul*t fut anore
Voiant toz celz q*ui* la sont asanble
Dist Mau*uoisins* au roi par amiste
Sire fait il de cest pales liste
Vos faz le don q*ue* ie lai *con*queste
Je le v*ous* rant a v*ost*re volonte
Li rois lentent si len ait mercie

Pepin bricht dann mit dem Heere nach Artois auf, wo er mit Gerin und Reniers zusammentrifft. Von hier aus unternehmen sie gemeinsam weitere Kriegsfahrten (297 c 26 — 298 b 18).

Doonz war mit dem Schiff nach Bordelle entkommen, wo er bei Hardoin gastliche Aufnahme fand. Beide verschwören sich gegen die Lothringer.

19–24] 298 b [25—30

Del q*ue*ns Doon .1. petit uos dire
Q*ui* de Boloigne an son dromont ferre
Sen uait p*ar* mer dolant *et* esgare
Li marron*n*ier ont lor uoille leue
Tant ont a force *et* nagie *et* sigle
Q*ue* a Bordiax sont .1. soir arriue

Si ont en haut lor dromont aancre
De la nef ist Doz li chanus barbez
.1. maron*n*ier en auoit apele
Par celui ait a Hardoin mande
Q*ue*o lui iert anuit mais hostele
Hard*oins* lot sen ait deu mercie

1—16] 268 c [17—30

An*con*tre uait q*ue* ni est demore
Et sont o lui .x. che*ualier* ale
Deci au port ne sont il areste
Q*ua*nt Hard*oins* a Doon auise
Si li a dit q*ue* ni a demore
Bien ueigne Doz q*ui* de moi est amez
Or sai ie bien de fine uerite
De moi ueoir estiez en panse
Doonz li est a lencontre leue
Si santre sont baisie *et* acole
P*us* sont ensanble ens en la uile antre
Jusqau pales ne sont il areste
Et en monterent *con*tre mo*nt* les degrez
Le mangier fut maintena*nt* apreste
Leue demande*nt* en lor a aporte
Doonz laua q*ue* il estoit lainsne

Et a Hard*oins* ait apres lui laue
P*us* sont asis a .1. dois a p*ri*ue
Apres sasistrent li ch*eualier* manbre
M*oul*t furent bien serui *et* abeure
G*ra*nt feste firent li p*ri*nce *et* li chase
Mes q*ui* quait ioie ne *gra*nt bruit demene
Doonz fu m*oul*t correciez *et* ire
A chief de piece auoit des eulz plore
Et en parfont a de cuer sospire
Hard*oins* la ueu *et* esgarde
Sil en auoit m*oul*t en son cuer pese
Cortoisement len ait araiso*n*ne
Biax sire Doz por sainte charite
Mes cousins iestes ne puet estre cele

1—5] 298 d [6—10

Sauoir uoldroie q*ue* aues en panse
Si v*ous* req*ui*er por deu de maieste
Q*ue* de u*ost*re estre ne me soit rien cele
Sa pou de gent iestes en cest regne
Si nen soiez ne pensis nesgare

Se uns v*ous* ait correcie ne ire
Assez est riches li n*ost*res p*ar*antez
Se par amor ne v*ous* est amande
Jl en sera chieremant *com*pare
Et dist Doonz m*oul*t aues bien parle

11—19] 268 d

Sainsinc estoit *com* lauez deuise
Mes si gr*an*t gent sont o les noz melle
Q*ue* ai anuis serions racorde

Hard*oins* nies ce dist Doonz le gris
Deuoir sachiez m*ou*lt auo*n*s an*n*emis
Li rois de France ma tolu mo*n* pais
Hors de Coloigne man sui uen*us* fuitis
Rien ne*n* getai por uoir le v*ous* pleuis
Fors q*ue* mes armes *et* mon dest*rier* de p*ris*

[20—30

Q*ui* el dromont me fut dune glaiue ocis
Q*ue* me lenca Mau*uoisins* le marchis
Dedesoz moi chai li arrabis
Prise ont Bologne sien enragerai uis
Se ie ne ai *con*soil de mes amis
A uos men sui uen*us* bia*x* nies gentis
Secorrez moi por deu de paradis
Hard*oins* lot ni ot ne geu ne ris
Sire fait il foi q*ue* doi S*aint* Denis
Ne v*ous* faudrai tant *com* ie soie uis
Mes dune chose sui forma*n*t antrep*ris*

1—16] 299 a

Q*ue* malemant est cist pais maumis
Q*ua*n ceste t*er*re sest li rois Gir*bers* mis
Li q*ue*ns H*ernaus* q*ui* m*ou*lt iert posteis
Toz li pais en est poures chaitis
A Gironuile est retenus *et* p*ris*
N*ost*re neuons li nobles Hugelins
Cil q*ui* fut filz Guill*aume* le marchis
Tient le Ludie la bele o le cler uis
Q*ui* deuant moi lot el mango*n*nel mis
Por balancier q*ua*nt ma foi li pleuis
Ne forferoie na li na son pais
Et plus i a q*ue* ie ne uos deuis
Gir*bers* me tint sans nulle doute p*ris*
Por acordance q*ua*nt de lui fui partis
Dedens mespaule destre la crois asis
Outre la mer a aler li pleuis

[17—30

Nen ai rien fait or uait del tot an pis
Car le matin semondrai nos amis
De uos aidier sui bien uolanteis
Q*ue* par celui q*ui* en la crois fut mis
Mielz uoil morir q*ue* ian soie fuitis
G*ra*nz merciz nies dist Doz li posteis

Au souper sistrent Hard*oins* et Doon
Et le lignaige q*ui* ait maleison
Q*ua*nt mangie orent li p*ri*nce *et* li baron
Les napes traient escuier *et* garson
Sor yne table sont assis li baron
Tantq*ue* fu oure de couchier *et* saisson
Couchier sen uont ni font arestoison
Iusq*ua*u matin au cha*n*t des oisseilonz

1—2] 299 b

Q*ue* se leua Hard*oins* le fellon
Ses clers manda *et* uindrent abando*n*

[3—4

Si a fait faire maint b*r*ief mai*n*t q*ua*rreigno*n*
Manda ses homes autor *et* anuiron

Nachdem sie so einen mächtigen Heerbann aufgebracht, wenden sie sich gegen Gironville, um den gefangenen Hugelin zu befreien und die Stadt mit Feuer und Schwert zu vernichten. Unterwegs verbreiten sie Raub und Mord, indem sie das offene Land mit allen Gräueln der Verwüstung durchziehen (299 b 5 — 299 c 22).

Ludie, welche zeitig von dem geplanten Ueberfall unterrichtet war, hatte Hernaut und die Lothringer durch Eilboten um schnelle Hülfe gebeten. Wiederum verweigert sie deshalb trotzig die Auslieferung des Grafen Hugelin, wesshalb Doonz und Hardoins Alles zur Erstürmung der Stadt vorbereiten. Beim ersten Ansturm werden die

Angreifenden durch einen Hagel von Bogenpfeilen überschüttet. Viele werden getödtet und verwundet; auch Hardoins erhält einen Pfeilschuss, der ihn kampfunfähig macht. Man steht desshalb so lange von der Eroberung der Stadt ab, bis Hardoins wieder genesen sei (299 c 23 – 301 b 8).

Während sich dieses im Westen des Frankenreiches zutrug, hatten Pepins, Girbers nnd Gerins die feindlichen Städte Perronne, Roie und Neele zerstört. Von Lenz aus war ihnen Huedes von Flandern entgegengezogen, worauf es zu einem heftigen Kampfe gekommen und Huedes von Malvoisin verwundet worden war. Huedes musste sich dann nach Lenz zurückziehen, worauf diese Stadt von dem gewaltigen Heere der Lothringer eingeschlossen wurde. Als er der grossen Macht der Belagerer gegenüber keinen günstigen Ausgang erhoffen konnte, bat er Pepin um Waffenstillstand. Von beiden Seiten kam man dann überein, dass zum Weihnachtsfest sich alle Parteien in Paris versammeln sollten, um nach so langen Kriegen endlich einen Friedensschluss herbeizuführen (301 b 9 — 304 d 22).

Als das Weihnachtsfest herangenaht, geht aller Helden Fahrt nach Paris an den Hof Pepins. Dort finden die Friedensverhandlungen statt.

28—29] 304 d [30

Ne uos ferai le plet plus aloignier
Au ior nom*me* ce os bien tesmoignier

Y ansanblerent ta*n*t gent li losangier

1—12] 305 a [13—23

Qua la cite ne porent herbergier
Li q*uens* Hued*ons* *et* Doon le guerrier
De *Saint* Richier Guill*aume* au cors legier
Et Raucelinz de Lenz q*ui* m*oult* lot chier
Et le lignage cui dex doinst an*com*brier
.xxiii. *con*tes *et* plus au mien cuidier
En sont monte el *gra*nt pales plenier
Le roi trouerent *et* lez lui sa moillier
Le roi Girb*ert* *et* Ger*in* le guerrier
Et le lignage a cui dex puist aid*ier*
Hued*on* de Flandres si p*ar*la tot premier
Cil damedex q*ui* tot ait a iugier

Gart lamp*er*ere *et* le bernaige fier

Huede*s* de Flandres q*ui* m*oult* ot hardeme*n*t
Lamp*er*eor salua hautemant
Cil damedex q*ui* maint el firmame*n*t
Et q*ui* nasq*ui* de uirge en Beliant
Jl gart le roi q*ui* douce France apa*n*t
Et il maudie *et* doinst pai*n*ne *et* torm*en*t
Celz de cui sont hai li mien parant
Girb*ers* loi si taint de mautalant
Si li respont m*oult* aireemant
Tais toi lichieres li cors deu te crau*an*t

24—26] 305 a [27—30

Q*ue* toi ne ta gent ne ains ie uoir nia*nt*
Tant q*ue* soit faite pais ne acordem*ant*
Vuelz pais ou guerre di le moi erra*m*ma*nt*

Si ne ua mie sermona*nt* longema*nt*
Sau roi Ger*in* q*ui* est ci en presant
Et a H*ernaut* le preu *et* le uaillant
Et as mes amis de coi ie sui dolant

1—14] 305 b [15—30

Vuelz la g*ra*nt perte restorer bone*m*a*nt*
Q*ue* lor ont fait toi [*et*] ta male gent
Aprestez sui de faire lieement
Ou se ce no*n* p*ar* le cors S*aint* Amant
*Com*parra lou telz q*ui* ne*n* set niant
Et dist Huedo*ns* m*oul*t parlez baudemant
Mes li afaires ira tot autremant
Li rois G*er*i*ns* q*ue* ci uoi en presant
A ma terre arse *et* tornet a torma*nt*
Et mort mon frere do*n*t iai le cuer dola*nt*
Por pais auoir *et* por acordemant
Sont ci uenu n*ost*re meillors para*nt*
Q*ui* a mesfait a lautre si lamant
De ceste guerre fustes v*ous* *com*mansant

Q*ua*pres la pes q*ui* dura longemant
Fut Fro*mondin* murtriz vilai*n*nema*nt*
En traison en .i. bois soutilma*nt*
Ou seruoit deu de cuer *et* bonem*ant*
Jcestui fait dema*n*t premierem*ant*
Et pi*us* les autres do*n*t ia plus de c*ent*
Mau*uoisins* ot la parolle *et* entent
Par .i. petit q*ue* li cuers ne li fant
En piez sailli li frans hons mai*n*tena*nt*
Le conte Huedo*n* feri si duremant
De son poing destre q*ua* la terre lest*ant*
Dedans la goule le li brisa .i. *dent*
P*us* li a dit fel traitres puant
De traison p*ar* cest cop v*ous* desmant
P*us* trait son gant tost *et* isnelem*ant*
Au roi an uient *et* son gant uait tendant

1—15] 305 c [16—30

Et li a dit souef *et* doucemant
Droiz amp*er*eres mon gage v*ous* presant
An*con*tre Huedon le roi Gir*bert* deffant
Q*ue* traison ni ot en pensemant
Se Fro*mondins* morut hontousemant
Deserui lot si v*ous* dirai *com*mant
*Con*fession querions uoiremant
A .i. prodom*me* q*ui* ni uoit saintema*nt*
Q*uan*t Fro*mondins* sot tot u*ostr*e erremant
.ii. coutiax fist forgier isnelemant
Murtrir uos uolt trestoz.iii. uoirem*ant*
G*er*i*ns* locist ie nel noie niant
Se traison i met nu*ns* autre auant
Voist sadouber prest so*n*t mi garnem*ant*
Q*ua*nt li q*ue*ns Huede*s* ot Mau*uoisin* parler

Q*ue* issi vuelt son gage presanter
Doon le *con*te an p*ri*st a apeler
Le q*ue*ns de Guines *et* Hard*oin* le ber
Cel de G*ra*ntpre ne uoil pas oublier
Li q*ue*ns H*er*uis q*ui* Lyons dut garder
Et Raucelin *et* tuit li autre per
.xxiii. furent mais toz nes uoil nom*m*er
Seignor dist Huede*s* *com*mant porrai ou*rer*
Cist Lohera*nc* nos vuellent mal mener
Mau*uoisin* uoelt uers moi gage do*n*ner
Ne sa *com*mant iel puisse refuser
Et dist Doonz ice laissiez ester
La *con*cordance nos couient *con*fermer
Et a lor bon ceste chose amander
Mes q*ua*nt sera Gir*bert* au retorner

1—7] 305 d [8—14

A celz de sa le ferons *com*parer
Et cil respond*en*t ce fait a creanter
Adon si ont lor parlema*n*t finer
Deuant le roi an sont uenu ester
Doonz parla q*ui* ne se uolt celer
Droiz amp*er*eres faites moi escouter
En sauf *con*duit nos feistes mander

Sans nos laidir *et* sans nos vila*n*ner
Por pais auoir dex la nos doinst tr*o*uer
Sau roi Gir*bert* q*ue* ie uoi la ester
Ne a Ge*rin* na Mau*uoisin* le ber
Nau *con*te H*ernaut* na p*ri*nce ne a per
Q*ui* de p*ar* elz se uoille reclamer
Auons mesfet en fait ne en panser

15—23] 305 d [24—30

Moi *et* li mien som*m*es prest damander
Q*ue* nauons soing de guerre demener
Dist la roine ce fait a creanter
Sainsi le faites *com* nos oi deuiser
Ancor porroiz n*ost*re amor recourer
Dist Doonz dame tuit le uolo*n*s iurer
Mais Mau*uoisin* si nos a fait irer
Q*ui* le *con*te Huedo*n* a fait si uilaner
Dist la roine tot ce laissiez ester

Car a pais faire nestuet mal racorder
Se *vous* uolez toz a moi acorder
La pais ferai cui q*ua*n doie greuer
Dist Doonz dame tot ce mestuet c*re*anter
An u*ostr*e dit nos volons bien fier
P*us* dist en bas q*ue* ne fu escoutez
Par celui deu q*ue* deuons aourer

1—15] 306 a [16—30

Cest cop ferons qui q*ue* soit achater

La franche dame q*ui* m*ou*lt de ualor a
Lemp*er*eor doucemant apela
Sire dist elle por deu q*ui* tot forma
La pais est mise sor moi de celz dela
Se lotroiez tantost faite sera
Car a mon gre Huede*s* en ouerra
Et toz les siens sor sains iurer fera
Dist li rois dame ie nel desdirai ia
Lors uint auant Doonz si le iura
Et pi*us* Huedo*ns et* celz q*ui* sont de la
Q*ue* nu*n*s la dame de rien ne desdira
Gir*bers* li prous tot autre tel fera
Et trestot celz q*ue* o lui amena
Q*ua*nt iure orent chascu*n*s santre baisa

Q*ue* la roine issi le *com*manda
P*us* dist en haut q*ue* chascu*ns* oi la
Q*ue* li que*ns* Doz la perte restora
De Coloignois q*ue* p*ar* force brisa
Et a Renier q*ui* Cambrai pesoia
Por ce sans plus q*ue* por lui *com*mansa
Et lamp*er*eres q*ui* o Girb*ert* ala
Tot Vermandois et Artois refera
La terre H*ernaut* q*ue* Hard*oins* anpira
Ert amandee des p*r*inces par dela
Et de Lyons Heruis q*ue* ie uoi la
Voeil de Dijon dont la proie amena
Q*ua*nt q*ui*l en p*r*ist arrieres reuendra
Et q*ui* en*con*tre icest couent ira
Terre *et* honor uers le roi forfera

1—2] 306 b [3—4

Chascu*ns* respont desdite nen sera
En tel maniere la guerre demora

Li ost depart q*ui* arrieres sen ua
An son pais chascu*ns* sen repaira

Siebenzehn Jahre hatte der Friede gedauert [1]), als eines Tages Doonz, Hymbers und dessen Sohn Berneysons den Grafen Raoul in seiner Hauptstadt Cambrai aufsuchen. Derselbe war weithin berühmt als waffenkundiger und tapferer Ritter. Desshalb hatte ihn Hymbert zum Lehrmeister für seinen Sohn ausgewählt. Der Bitte des Vaters, den jungen Berneyson in der Waffenkunst und im Ritterbrauch zu unterweisen, leistet Raouls gern Folge. Unter der Leitung seines trefflichen Lehrmeisters wächst der Knabe kräftig empor und bringt es zu grosser Fertigkeit im Turnier- und Ritterwesen; auch werden Beide durch Freundschaftsbande eng

1) Hier beginnt die eingeschobene Erzählung von Raoul de Cambrai, deren vollständiger Text in der Ausgabe der »Société des anciens textes français«, 1882, p. 297 ff. abgedruckt ist.

aneinander geknüpft. Da dringt plötzlich die Kunde zu ihnen, dass sich Huedes und Doonz zum Krieg gegen die Lothringer vereint und ihren Kriegszug bereits gegen Cambrai gerichtet hätten. Huedes hatte nämlich die ihm von Malvoisin in Gegenwart des Königs, des Hofes und jener glänzenden Versammlung am Weihnachtsfeste zugefügte Beleidigung nicht vergessen können; ärger denn je war eines Tages der alte Groll in seiner Brust erwacht und in seinem unbändigen Kriegersinn hatte er im Bunde mit Doon einen Rachekrieg gegen das verhasste Geschlecht der Lothringer zu unternehmen beschlossen (306b 5 — 306d 24).

Raouls, der zuerst von dem Feinde bedrängt wird, lässt Pepin und die verbündeten Lothringer dringend um Hülfe bitten. Diese entbieten schnell all' ihre kühnen Ritter nach Cambrai; die Stadt finden sie schon von den Bordelesen belagert. Sogleich beginnt eine heftige Schlacht, in welcher der junge Berneyson sich seines Lehrmeisters würdig zeigt und Wunder der Tapferkeit verrichtet. Erst die Nacht trennt die Kämpfenden. Die Lothringer ziehen in die Stadt ein, während Doonz und Huedes mit ihrem Heere im Lager übernachten. Am nächsten Tag entbrennt der Kampf noch heftiger; die Lothringer aber bleiben Sieger und die Feinde entfliehen nach Lenz. Nach dem Siege belehnt Pepins den Grafen Raoul mit den Städten Perronne, Roie, Neele und Hans, deren Besitz er sich aber noch erkämpfen muss (306d 25 — 308c 27).

Mit seiner Ritterschaft zieht Raouls nun hinaus, um die ihm zugesprochenen Städte zu erobern. Der Weg, den er nimmt, hinterlässt die Spuren der grausamsten Verwüstung. Seine zügellosen Scharen zerstören Aecker und Ernten, misshandeln die Landbewohner, brennen Schlösser, Dörfer und Gehöfte nieder. Selbst heilige Stätten werden nicht verschont. So wird das Kloster St. Vincent mörderisch überfallen und von Grund aus zerstört. Während es in Flammen steht, wirft sich Berneysons vor Raoul nieder und fleht, der Verwüstung Einhalt zu thun und der Nonnen zu schonen, unter denen sich seine Mutter befände. Hohnlachend weist dieses Raouls zurück. Da Jener noch weiter in ihn dringt

und ihn beschwört, das Leben seiner Mutter zu retten, versetzt er ihm wüthend einen Faustschlag ins Gesicht. In wilden Zorn bricht nun Berneyson aus und versichert ihn seiner fürchterlichen Rache; in seiner masslosen Wuth ergreift er eine Lanze, zückt sie gegen Raoul und würde ihn unfehlbar durchbohrt haben, wenn nicht ein Ritter, dem Bedrohten zu Hülfe kommend, sich zwischen Beide geworfen und so für seinen Herrn den Todesstoss empfangen hätte. Berneysons entkommt und flieht nach Lenz zu Doon, bei dem sich auch sein Vater Hymbers als dessen Bundesgenosse aufhält (308c 28 — 309a 30).

Sobald Pepins und die andern Helden erfahren haben, was vorgefallen, brechen sie auf der Stelle nach Lenz auf, um den Frevel des jungen Berneyson zu bestrafen. Dieser hatte durch die Erzählung von der Grausamkeit Raouls und der ihm angethanen Schmach die Anhänger der Bordelesen aufs höchste gegen die Lothringer aufgebracht. Desshalb erwarteten sie wohl vorbereitet auf dem Plane vor Lenz die Ankunft der Feinde (309b 1 — 309d 12).

Beide Heere hatten sich vor Beginn des Kampfes in treffliche Schlachtordnung aufgestellt. Die Bordelesen sind in neun, die Lothringer in zehn Abtheilungen getheilt[1]). Die Schlacht beginnt dann fürchterlicher denn je. Berneysons hat im Gemenge endlich Raoul erblickt und stürzt sich in freudiger Wuth auf den verhassten Feind, um im Zweikampf persönliche Rache zu üben. Der Jüngling übertrifft den älteren Lehrmeister an Ausdauer und Geschicklichkeit, überwältigt ihn und wirft ihn todt zu Boden. Dieses erfüllt die Lothringer mit Schmerz und Wuth und lässt sie mit erneuter Kraft dreinschlagen. Endlich ist der Sieg ihrer, der noch durch die Gefangennahme von Doon, Hymbert und Berneyson an Bedeutung gewinnt. Es wird nun ein Kriegsrath über die drei Gefangenen gehalten, die ihre vollständige Unterwerfung erklärt

1) Die Anführer der einzelnen Abtheilungen werden aufgeführt, die Grösse der verschiedenen Scharen wird angegeben und die Schlacht selbst in äusserster Breite geschildert.

hätten. Man lässt ihnen das Leben und schliesst Frieden, den heilig zu halten Alle beschwören (309 d 13 – 312 c 14).[1])

Hiermit gelangen wir, erst am Schluss der Dichtung, an den Theil, welcher den eigentlichen tragischen Ausgang, die Folge der Ermordung Fromondins, nämlich die persönliche Rache des letzten bordelesischen Sprossen, des Neffen Fromondins an Girbert, zum Gegenstand hat. Freilich sind auch die voraufgehenden Kämpfe aus dem Motiv der Rache wegen Fromondins Tod hervorgegangen; sie sind aber zu blinden, von gegenseitigem Hasse getragenen Parteikämpfen ausgeartet, deren eigentliche Ursache, bei der äusserst verwickelten und breiten Darstellung der Ereignisse, sich nach und nach völlig aus dem Gesichtskreis verloren hat. Der Schluss gestaltet sich folgendermassen:

Nachdem Friede geschlossen, kehren die Helden in ihre Länder zurück. Pepins begiebt sich nach Paris, Gerins nach Cologne und Hernaus, begleitet von Girbert, Doon, Hymbert und Berneyson, nach Gironville. Dort werden sie von Ludie empfangen, die mit Freuden vernimmt, dass zwischen ihrem Geschlecht und dem der Lothringer nunmehr Friede geschlossen ist. Derselbe wird durch herrliche Feste und fröhliche Gelage gefeiert. Eines Tages vergnügt sich Girbert mit einigen Rittern beim Schachspiel, während sich dessen Söhne, Yon und Garin, mit den beiden Söhnen Hernauts durch ritterliche Spiele in der Burg die Zeit vertreiben. Bald jedoch genügt ihnen der enge Raum innerhalb der Mauern nicht mehr und es treibt sie hinaus auf die Jagd (312 c 15 – 312 d 30).

1–8] 313 a [9–16

Li q*ua*tre anfant ne uolre*nt* arester
Lor palefrois orent fait anseler
As chans san uo*nt* por lor cors deporter
Yons li biax q*ui* tant fait a loer
.i. esmeril q*ui* bien sauoit uoler
Tenoit li anfes ne le v*ous* q*ui*er celer
Ses chiens li fait les aloes leuer
Et lanfes lait son esmeril aler

Lesmereillons *com*mance a randon*n*er
Laloe p*ri*st ne li pot eschaper
A tant sasist si la prant a plumer
Lanfes descent ne uolt plus arester
Son oissel prant ne lo uolt oublier
Laloe ausi *et* pi*us* reua monter
Ses *com*paignons en prant a apeler
Seignor fait il nel me deues celer

---

1) Hier schliesst die Geschichte von Raoul de Cambrai.

17—23] 313 a [24—30

Mes esmeril ne set il bien uoler
Li ainsnes filz H*ernaut* prant a crier
Oil p*a*r deu mais telz lait a garder
Q*ui* mielz sauroit mangier du*n* gr*a*nt singler
Qu*i*l ne sauroit .i. esmeril porter
Mais sou tenoie iel sai b*ien* sans fauser
A la p*er*dris lo lairoie uoler

Q*ua*nt Yonet loi ainsi parler
Honte an ot gr*a*nt color pra*n*t a muer
Sil fut iries ne lestuet demander
Mais il sot b*ien* son cuer a mesurer
Car il nait cure de son coisin meller
Mais p*ar* parolle vuelt a lui estriuer
Par deu fait il iai m*ou*lt oi conter

1—15] 313 b [16—30

Q*ue* gr*a*nt merueille saues b*ie*n oisseler
Fox est li rois q*ui* France ait a garder
Q*ui*l ne v*ous* mande por ses oissiax porter
Li filz H*ernaut* q*ua*nt ainsi lot parler
De fin corous cuide uis forsener
Vers lui sen ua ne uolt plus arester
Loissel li uait fors de ses poins oster
Yons le uoit prant li a escrier
Vuelz tu loisel coisins nel me celer
Jel te donrai ne lo q*ui*er refuser
Cil li respont del v*ous* couient parler
Je lauerai cui q*ua*n doie peser
San deuies de duel an fin creuer
Atant lo uant p*ar* la teste coubrer
Yons lo uoit not an lui q*ua*irer

Hauce loissel gr*a*nt cop li uait paier
Sus le uiaire le sot bien assener
Trestot le uis li fait ansanglanter
Mort fut loixel ne pot longes durer
P*uis* li a dit .iii. mos p*ar* reprouier
Filz a putains tant v*ous* soloie amer
Mais ton lignage te couient resanbler
Q*ua*ins ne finerent de traison mener
Cil san tornait ou il not q*ua*irier
Son ioule frere fait auoc lui aler
Bien uoit la force ni porroit rien mo*n*ter
Vers Gironuile sen prant a retorner
Damedeu iure q*ui* le mont doit sauuer
Vangerait sen sil puet longes durer
Si fist il pi*us* dex li puist mal don*n*er

1—14] 313 c [15—30

Vont san li fil H*ernaut* grains *et* marris
Vers Gironuile se sont au retor mis
An la porte antrent ni ot plus terme q*uis*
Deuant la salle descende*n*t ce mest uis
An la chanbre antrent dolans *et* esbais
Ou iert Ludie lor mere o lo uis cler
De joste li seoit Doonz li gris
Ymbers li uiax *et* Ber*neysons* li ge*n*tis
Lor amis plorent q*ui* sont mors *et* ocis
Sil bien pooient ueniance en seroit p*ris*
Et les anfans corresous *et* marris
Ludie esgarde son ainsne fil el uis
Sanglant le uoit san fut ses cuers m*ar*ris
Lors li demande do*n*t uiens tu bia*us* fis

Q*ui* ta ce fait di le moi biax amis
Lanfes respont ia v*ous* iehis
Sa fait Yons a roi Gir*bert* est fis
Se ne man uange ie enragerai uis
Respont la mere b*ien* dites bia*us* dous fis
Car Gir*bert* ait ton parante ocis
Fromont mon pere q*ui* ta*n*t fut de haut p*ris*
Et Fro*mondin* q*ui* prous fut *et* iantis
Cil fut mes freres p*ar* foi lo te pleuis
Li rois Gir*bers* sest as esches assis
Vai si locis iou te pri biax dous fis
Vange ton oncle *et* tes autres amis
Q*ue* Gir*bers* ait detranchies *et* ocis
Et toi meismes q*ui*ert p*ar* son fil laidis
M*ou*lt dites b*ien* dame dist Doz li gris
Se il lou fait toz iors iert n*os*tre amis

1—5] 313 d [6—10

Enuers tous homes sero*m*mes sui aidis
Lanfes lentant hardemant li est p*ris*
Lor *con*soil crut de sou fut fox *et* bris
Car an la fin an sera mal baillis
En la sale antre q*ui* ni a terme q*uis*

Gir*bert* i uoit ne san est garde p*ris*
Cil sabaisa sa leschaq*ui*er saisit
P*us* fiert Gir*bert* antre front *et* le uis
Le test li brise li ceruiax est saillis
Mort le trabuche li cuuers maleis

11—20] 313 d [21—30

Cil san retorne p*ar* cui il fut ocis
Droit uers la chanbres erra*n*t sest deda*ns* mis
La gent lo roi sont en estant saillis
Mais pou estoient *et* darmes desgarnis
Vers lor hostes sont maintenant ganchis
Es cheuax monte*n*t corrans *et* arrabis
De la uile issent q*ue con*giet ni ont p*ris*
Droit uers Gascoigne au retorner sont p*ris*
Yon an*con*trent *et* Ga*rin* ce mest uis
*Con*te lor ont *com* lor pere est ocis

Li anfant loient ni ot ne geu ne ris
Dame deu iurent q*ue* ueniance en iert p*ris*
Ja se fuisient a*n* Gironuile mis
Por lo uangier *con*tre lor anemis
Q*ua*nt de lor homes furent as frains saisis
P*us* lor ont dit volez v*ous* estre ocis
Nauons pas force de ce som*m*es nos fis
Car trop ont gent nos mortes an*n*emis
A cest mot fut lor chamins acoillis
Tant ont ale an Gascoigne sont mis

Hernaus hatte sich während dieser Vorgänge ausserhalb der Stadt unter einer Ulme sorglos der Ruhe überlassen. Die Trauerkunde von der Ermordung des edlen Girbert versetzt ihn in gewaltigen Zorn. Er schwört den Meuchelmörder, wenn es auch sein eigener Sohn sei, mit dem Tode zu bestrafen. Diese Drohung wurde Ludie hinterbracht, welche den Sohn mit Bitten bestürmt, sein Heil in der Flucht zu suchen. Es gelingt ihm dieses auch unter dem Schutze Hymberts, Doonz' und Berneysons noch ehe Hernaus in den Palast zurückgekehrt war (314 a 1 — b 5). Hernauts Trauer um Girbert ist gross:

6—10] 314 b [11—13

Les degrez monte ne se uolt arester
Choisit lo cors si *con*mance a plorer
De la dolor lestut .III. fois pasmer
Q*ua*nt se redrece prant soi a escrier
He Gir*bers* sire tant faisies a loer

Q*ui* v*ous* a mort dex li puist mal don*ne*r
Nest pas mes fis iel sai b*ie*n sans fauser
Car sil lo fust ia ne losast panser
. . . .

314 b 26 Ou est Yons ie uoil a lui parler
Il *et* Garins q*ui* tant fait a loer
Si manderont lor pere a dolouser

Unermesslich wird seine Wuth, als er erfährt, dass der Mörder entflohen und gross wird sein Schmerz bei der Kunde, dass Yon mit seinem Bruder der ungastlichen Stadt den Rücken gewendet hat. Hernaus lässt darauf den Leichnam kostbar einbalsamiren und auf eine Bahre legen. Der Trauerzug setzt sich dann unter den klagenden Gesängen der ihn begleitenden Mönche durch die Gascogne nach Toulouse in Bewegung. Dorthin hatten sich Yon und Garin begeben. Als die Knaben den Leichnam des Vaters

erblicken, brechen sie in lautes Wehklagen aus; nochmals geloben sie feierlichst ihren Vater furchtbar zu rächen. Am folgenden Tage wird Girbers unter grossen Trauerfeierlichkeiten beigesetzt (314c 1 — 314d 6).

In dem Palast zu Toulouse versammeln sich darauf die Barone und Edlen des Landes und wählen Yon zum König. Am Pfingstfest findet die Krönung statt:

12—14] 314d [15—18

A pantecoste q*ue* li bois sont ramez
Q*ue* naist la flors *et* ranuerdissent prez
Cil oissel chant*ent* p*ar* les uergiers plantez
Q*ui* ait amie souant est uisitez
Cil de Gascoigne se sont tuit asanblez
Droit a Toulouse ou ta*nt* ait richetez
La fut Yonz richement coron*nez*

Das Krönungsfest wird mit aller Pracht gefeiert; viele Tage dauern die Feste, bei denen reiche Geschenke an das Volk vertheilt werden. Yons wurde ein tapferer und edler König, der weise sein Land regierte. Aber auch seines Vaters hatte er nicht vergessen; denn er rächte ihn in einem grossen Kriege, in dem die Söhne Hernauts besiegt wurden. Beide Brüder wählten sich darauf Gemahlinnen aus edlen Geschlechtern; aus ihrem Stamme entsprossen Hernaus von Biaulende und Aymeris, ferner Rayniers, der Vater Olliviers und Audes, Milles de Puille und Gerars de Vianne (314d 20 — 315a 20).

Die übliche Aufzählung der hervorragendsten Helden bildet auch hier wieder den Schluss:

315a 30 Ci faut lestoire dou Loheranc Ga*rin*

1—4] 315b [5—8

Et del duc Begues le signor de Belin
Del *con*te He*rnaut et* del prout Mauuoisin
Et del lignage q*ui* tant fut anterin
Del uielz Fro*mont* de son fil Fro*mondin*
Et de Guill*aume* lorguillox de Monclin
Del q*uens* Doon del Flamanc Baud*oin*
DUedon son fil del fellon Raucelin
Et del lignage q*ui* tant fut de put lin.
Explicit —

Diese umfangreiche Fortsetzung hat Hs. *Ma* einzig und allein. Nach der vorstehenden Analyse, deren wesentlicher Inhalt die immer wieder von Neuem ausbrechenden Kämpfe zwischen den beiden feindlichen Geschlechtern bilden, wird man einen Grund nicht recht einsehen, warum Bonnardot (Rommania III. p. 229) vorgeschlagen hat, die Fortsetzung »Yon« zu betiteln. Dem gegenüber hat bereits Stengel (Zeitschr. f. roman. Phil. I. p. 138) den

durchaus zutreffenden Titel »La Vengeance Fromondin« vorgeschlagen. Der unbekannte Verfasser dieses eigenartigen Abschlusses bekundet wenig Originalität und Geschicklichkeit. Vor Allem vermissen wir einen regelrechten Zusammenhang; die eigentliche Handlung schlängelt sich neben episodenhaften Einfällen nicht nur langsam dahin, sondern verschwindet sogar zeitweise und wird durch Einfügung nebensächlicher Darstellungen unterbrochen. Dieses gilt vorzugsweise von der Geschichte Raouls und dessen Knappen Berneyson, eines Theiles der Chanson »Raoul de Cambrai«,[1]) die in einem Umfang von nicht weniger als 750 Versen in die angefügte Dichtung eingeschoben ist. Aber dies ist nicht die einzige Entlehnung, die sich der Fortsetzer gestattet. Auch der übrige Theil der Vengeance Fromondin ist nämlich fast nichts anderes als eine Wiederholung voraufgegangener Ereignisse des Girbert, die nur auf andere Orte und andere Personen übertragen sind. Als Beleg dafür mögen die deutlichsten Fälle hier folgen.

Die Stellen 285a 9 — 286b 4 und 288b 22 — 288c 23[2]) sind Nachahmungen des Abschnittes 212b 7 — 214b 6 [*S* 134b 39 — 134c 41; *N* 120 v° I, 10—121 r° III, 3; Mone p. 273], in welchem Fromondins, von Girbert besiegt, dem Krieg für immer zu entsagen und von der Welt abgeschieden als Mönch sein Leben zu beschliessen feierlich verspricht. Bald bricht er aber das Gelübde und nimmt wieder an den Kämfen gegen die Lothringer Theil. Ebenso wird später in den nachgebildeten oben angeführten Stellen das Verhalten Hardoins gegen Girbert geschildert.

---

1) Raoul de Cambrai, Chanson de Geste, publiée par MM. P. Meyer & A. Longnon. Société des anciens textes français, 1882. In dieser Chanson entspricht Tir. XXIX—CLVI mit 2608 Versen dem Inhalt des Raoul in der Vengeance Fromondin 306b 5 — 312c 14. Beide berichten die Abenteuer Raouls übereinstimmend. In der Veng. Fro. hat der Verfasser die Person des Raoul mit der Sache der Lothringer verquickt und Raoul als ein Glied dieser Familie hingestellt.

2) Ich habe gerade von diesen Stellen in der Analyse der Veng. Fro. den Text angeführt.

In dem Abschnitt 291 c 2 — 292 a 19 finden wir weiter eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem voraufgehenden 182 c 3 — 183 b 27 [*S* 116 d 3 — 117 a 45; *N* 108 v° III, 21—109 r° 46; Mone p. 269]. Diese Stellen haben die Belagerung Gironvilles durch Fromont zum Inhalt. Fromondins war bei einem Ausfall gefangen genommen worden. Hernaus, von den Belagerern hart bedrängt, weiss nun günstige Friedensbedingungen dadurch zu erzwingen, dass er Fromondin gefesselt auf die Mauern der Stadt führen lässt und ihn zu tödten droht. Sobald Fromons dieses wahrgenommen, erklärt er sich zu allen Bedingungen bereit, um das Leben Fromondins zu retten. Derselben Schilderung begegnen wir 291 c 2 — 292 a 19, nur sind in der Nachbildung obige drei Personen durch Hardoin, Hugelin und Ludie ersetzt. Der Ort dagegen ist derselbe.

Ferner ist 196 c 23 — 197 b 5 [*S* 125 b 24 — 125 c 42; *N* 114 r° III, 1—114 v° I, 22; Mone p. 270] Vorbild für eine andere Stelle der Vengeance gewesen. Der in der Schlacht bei Gironville besiegte Fromons sucht sein Heil in der Flucht; er entkommt nach dem Hafen von Blaives an der Gironde und springt in ein dort vor Anker liegendes Schiff, das auf seine Bitten und unter Versprechung reicher Geschenke sofort in See sticht. Da Malvoisins, der ihm nachgesetzt, seine Verfolgung vereitelt sieht, schleudert er gegen den auf dem Schiffe befindlichen Feind seine Lanze; sie verfehlt aber ihr Ziel und Fromont entrinnt der Gefahr. Genau diesem Inhalt entspricht 296 d 11 — 297 c 25. Was sich dort zwischen Fromont und Malvoisin zuträgt, ereignet sich hier zwischen Doon und Malvoisin.

Zu einer weiteren Nachbildung ist folgende Scene benutzt worden: Girbers und Fromons treffen mit ihren Gefolgschaften in Orleans zusammen. Auf Veranlassung der Gemahlin Pepins wird ein schiedsrichterlicher Ausgleich zwischen beiden Parteien zu Stande gebracht. Girbers und Fromons gerathen hierbei in einen heftigen Wortwechsel, in welchem sich Beide schmähen und ihre Geschlechter beleidigen. Girbers versetzt in seinem Zorn dem Gegner einen Faustschlag ins Gesicht; ein Kampf, der hierauf im

Saale auszubrechen droht, wird zur Noth gedämpft [*M* 172b 22 — 174c 20; *S* 109c 13 — 111a 31; *N* 106 r° I, 32 — 106 v° I, 11; Mone 266]. Dieselben Vorfälle finden wir später am Hofe Pepins in Paris, wo auch wieder die Königin ihren Einfluss geltend macht. Die Streitenden sind hier Malvoisins und Huedons [304d 29 — 306b 4].

Die Wiederholung der folgenden Episode möge schliesslich erwähnt werden, da sie ebenfalls noch sehr bezeichnend ist. In dem Streit, in welchen Girbert mit Wilhelm von Monclin gerathen war, wird Letzterer von Jenem beschimpft. Wilhelm, darüber erzürnt, will Girbert erschlagen, verfehlt ihn aber und trifft einen Ritter, der zwischen die Streitenden gesprungen war. Wilhelm wird verfolgt und es entsteht eine blutige Schlacht. [*Ma* 189d 15 — 195d 28; *S* 121d 18 — 124d 43; *N* 111 v° II, 39 — 114 r° I, 19; Mone p. 269]. Ebendasselbe trägt sich bei dem Zank zwischen Berneyson und Raoul zu, der ebenfalls die Veranlassung einer grossen Schlacht bildet [309a 16 — 312b 25].

Neben diesem unverkennbaren Spuren der Nachbildung treten noch manche weniger hervorragende Züge aus vorhergegangenen Episoden deutlich zu Tage. Hauptsächlich haben die häufigen Darstellungen der Schlachten mit früheren Schilderungen dieser Art viel Uebereinstimmendes.

Aber abgesehen von diesen vielfachen Entlehnungen kommt noch die recht wirkungsvolle Schlussepisode in Frage. Die Ereignisse am Hofe zu Gironville, der Streit der Knaben auf der Falkenjagd, die Art der Ermordung Girberts, die Klage Hernauts werden hier genau so berichtet, wie wir sie in Redactionen vorfinden, in welchen der Sohn Girberts als Hauptheld unter dem Namen Anseïs auftritt. Dürfen wir nun schon wegen der erwiesenen Unselbständigkeit des Verfassers der Vengeance Fromondin die Schlussepisode nicht wohl als dessen eigenes Product ansehen, so wird diese Ansicht auch nicht dadurch entkräftet, dass die mit *Ma* am nächsten zusammengehenden Hss. *S N* den Sohn Girberts Anseïs statt Yon nennen.

Unter den uns erhaltenen Redactionen des Anseis *L N R S T b v*[1]) stehen die von *S N* überlieferten dem Texte der Vengeance Fromondin zweifellos am nächsten.[2]) Da sich nun *S N* von der Originalredaction des Anseïs weit mehr als *L R*, wie eine Specialuntersuchung leicht ergeben würde, entfernen, *S N* wie *L R* aber gleichwohl den Sohn Girberts mit Anseis bezeichnen, so kann offenbar *Ma*, welches diesen Sohn Yon nennt, nicht als die Quelle weder des Anseïs überhaupt noch der Redaction *S N* desselben angesehen werden, sondern muss vielmehr umgekehrt als aus der Anseïs-Redaction *S N* hervorgegangen betrachtet werden. Es steht ferner nichts der Annahme entgegen, dass der Verfasser der Vengeance Fromondin wohl auch den voraufgehenden Schluss des Girbert der Hss. *S N* gekannt habe, da derselbe mit dem Schluss von *Ma* bis 259a 11 (resp. 259b 17) genau übereinstimmt, obwohl im Girbert von *S N*, offenbar um auf die nachfolgende Chanson d'Anseïs vorzubereiten,[3]) der den übrigen

---

1) *b v* sind Prosabearbeitungen; *a*, das mir nur theilweise zur Verfügung stand, lehnt sich sowohl an *L* als auch *S*, *v* dagegen an *N* an. Wegen *v*, welches wie *Ma* dem Sohne Girberts den Namen Yon (Yonet) beilegt, siehe S. 37 ff.

2) Vgl. die von Harff demnächst in einem Erfurter Schulprogramm erscheinende vergleichende Analyse der verschiedenen Anseïs-Redactionen.

3) In *S* fehlt ein eigentlicher Uebergang von Girbert auf den Anseïs. Der Roman bricht vielmehr, mit Unterdrückung der letzten i-Tirade, bei der Rückkehr Girberts von der Wallfahrt aus Spanien ab. Der Schluss lautet:

18—20] *S* 163b	[21—24
A Panpelune *sont* uenu au digner	Hostes dist il di*eus* uous croisse bont*e*
Ap*res* mangier font leur harnois trousser	C*ar* ricement no*us* aues hostele
Li roys Gerb*ers* a son hoste apielle	.II. mars dargent li a Gerb*ers* donne
	P*us* prent co*n*giet si sen est retournes

Auch *Ma* beabsichtigte wohl den im Lauf der Dichtung wiederholt zwischen den beiden feindlichen Familien ausbrechenden Krieg in ebenso ausführlicher Weise wie der Anseïs zu behandeln. Die Yon mehrmals in den Mund gelegten Drohungen und Schwüre, im Verein mit seinem Bruder für des Vaters Tod furchtbare Rache an dem Mörder und dessen Stamme üben zu wollen, sind jedoch nicht in der von dem Dichter ursprünglich beabsichtigten Weise zur Ausführung gekommen. Nach dem Schluss hin ist

Girbert-Redactionen völlig unbekannte Sohn Girberts, Anseis, bereits eingeführt ist.[1]) Da aber aus der untenstehenden Anmerkung hervorgeht, dass *N* den Namen Yon völlig unterdrückt und statt dessen Anseïs schon als Sohn erster Ehe eingeführt hat, ist *N* als Vorlage von *Ma* ausgeschlossen und hat *Ma* sonach direct aus *S*

---

vielmehr die Darstellung im Vergleich zu den vorhergehenden breiten Schilderungen verhältnissmässig zusammengedrängt und die Rache der beiden Brüder wird nur mit folgenden Worten nebensächlich erwähnt:

26—27]	*Ma* 314 d [28—29
Mais de son pere ne fut pas oubliez	Grant fut la guerre iamais tel ne uairez
Puis fut par lui li filz Hernaut matez	Garins ses freres laidait cest ueritez

1) *S* lässt nämlich abweichend von allen übrigen Redactionen des Girbert Yon bald nach seiner Geburt sterben und an seine Stelle als Girberts Sohn zweiter Ehe Anseïs treten:

34—41]	*S* 158 d [42—47
Apres le deul se prist aconforter	Yon a non ensi lont apielle
Deuant lui fait son enfant aporter	Por son tayon li ont tel non donne
Kenkor nestoit baptisies ne leues	Pus sont arier el palais retourne
Gerbers le uoit si pleure de pite	Pus font lenfant bien nourir et garder
Tout maintenant lont au moustier porte	Tant le nourirent ke il sot bien parler
.i. arceueskes ki preus fu et seues	Parmi la sale as cheualiers juer
Le baptisa el non de dame de	Li rois Gerbers li a maistre donne

1—2]	159 a [3—4
Si la des lettres apris et doctrine	Et au .viii.e morut il par vrete
Tant lont nouri ke .vii. ans ot passe	Gerbers en a grant dolour demene

Während kurz darauf *S N Ma* ganz übereinstimmend die zweite Verheirathung Girberts mit der Tochter Aimeris von Narbonne erzählen, finden wir bei *S* in diese Schilderung folgenden Vers eingeschoben:

161 d 29 Celle nuit fu Anseys engenres

Der Anseis bei *N* aber entspringt der ersten Ehe Girberts, wobei der Verfasser dieser Hs. die Beschreibung der Taufe, wie sie *S Ma* geben, weglässt und nur die Geburt und die Erziehung des nicht mit Namen genannten Knaben erzählt:

21—25]	*N* 137 v° I [26—29
Son filz a fet deuant lui aporter	Li rois Girbers li a mestre donne
Girbers li bese .x. fois par amiste	A lettres la apris et doctrine
Et si le fet tenir en grant cherte	Tant lont nori quil ot .vii. ans passe
Qui le sembloit de la bouche et du nez	Girbers le uoit si en a dieu loue
Tant lont nori que il se pot jouer	

Erst später führt dann *N* den Knaben unter dem Namen Anseïs ein:

N 138 v° II, 21 Anseys lor est encontre ale

oder aus einer Vorlage von *S* geschöpft, ähnlich wie *a* nach der Argumentation von Dr. Feist auf *S1* zurückzuführen ist. Wegen dieser nahen Verwandtschaft von *Ma* mit *S* habe ich bei den vorstehenden Vergleichungen von Stellen der Vengeance Fromondin mit solchen des Girbert stets die Redactionen *S* des letzteren zu Grunde gelegt, aber auch auf *N* verwiesen.

Im Vorhergehenden wurde immer nur hervorgehoben, dass die Hs. *Ma* mit ihrer Fortsetzung des Girbert völlig isolirt dastehe, gleichwohl existiren noch zwei andere bisher nicht erwähnte Fortsetzungen der Lothringer Geste, in deren einer dasselbe Brüderpaar Yon und Garin, welches im Schluss der Vengeance Fromondin eine hervorragendere Rolle spielt, auftritt, während in der zweiten Yon allein wiederbegegnet. Die erstere Fortsetzung gehört der im Eingang erwähnten holländischen Bearbeitung, die zweite Philippe de Vigneules Prosa-Redaction *v* an. Der uns nur bruchstückweise überkommene holländische »Roman der Loreinen« zerfällt in drei Bücher, deren erstes den erhaltenen französischen Lothringerliedern entspricht. In dem zweiten finden wir dagegen das Brüderpaar Yoen und Garijn; ihm wird aber darin eine ganz andere Rolle wie in der Vengeance Fromondin zugetheilt. Yoen und Garijn belehnen den Sohn Rigaudijns mit dem Lande Baioen, das Gelloen im Kriege verloren und das ehemals Robbrecht van Milaen gehört hatte. Darauf begeben sich Yoen und sein Sohn Ritsaert sowie Garijn und sein Sohn Girbert nach Gascogne, wo Yoen und Ritsaert bleiben. Garijn und Girbert aber begeben sich nach Narbonne, wo Garijns Tochter Ermengard wohnte. Inzwischen hatte der besiegte Gelloen auf neuen Krieg gesonnen. Er gewinnt mit seinen Söhnen Beligand, Marcirijn, Fromondijn und Hardreich heidnische und griechische Völker zur Hülfe. Mit den Griechen hatte er durch die Heirath seiner Tochter Yrene mit Leo, dem Sohne des Kaisers Constantin, ein Bündniss geschlossen. Alles aber wendet sich günstig für Yoen, der schliesslich Pyroen, den Sohn Gelloens, zum Landvogt über Gironville, Lavendoen und Montesclavorijn einsetzt. Das dritte Buch enthält die Kämpfe und

den endlichen Sieg Yoens und dessen Neffen Vrederijc van Denemarken über Yrene und die Griechen.

Was endlich die Prosabearbeitung *v* anbetrifft, so stellt sich der Verfasser derselben, Philippe de Vigneulle, am Schlusse seiner umfangreichen Arbeit, welche er im Jahre 1515 niedergeschrieben hat, die Aufgabe die Thaten Yons (Yonets) und damit das Ende der Lothringer zu beschreiben: „quelle fut la fin du roy Gilbert et de Yonnet son filz, pareillement de Hernaut, de Gerin et de Malvoisin.“ Nach einer langen Einleitung (s. A. u. A. III, S. XVIII Anm.), in der dem Leser in grossen Umrissen der Inhalt des letzten Theiles des Romans schon angedeutet wird, beginnt Philippe de Vigneulle die eigentliche Erzählung, indem er selbst hinzufügt, dass er den Roman aus einer Reimdichtung in Prosa übertragen habe: »Or escouteis pour dieu la merueille comme le mest la vraye jstoire, laquelle j'ei mis de rime en prouse come enciennement on l'avoit escript.« Der Inhalt dieses Schlusses ist in aller Kürze folgender:

Hernaut schickt eine Gesandtschaft an den Hof Girberts nach Ais in der Gascogne, durch welche er ihn und Yonet bitten lässt, das Pfingstfest bei ihm in Lans zu feiern. Beide folgen der Einladung und kommen zu Hernaut, bei dem sich auch Malvoisin und Gerin von Cologne eingefunden hatten. Fröhlicher Willkomm war ihnen von Hernaut und dessen Sohne Lowis bereitet worden. Eines gleichen Empfanges aber konnten sie sich von Seiten der Gemahlin Hernauts, von Ludie, nicht erfreuen. Denn bei der Ankunft der Lothringer ward sie aufs neue von unermesslichem Grimm gegen jenes verhasste Geschlecht, dem ihr Bruder Fromondin zum Opfer gefallen, erfüllt. Sie sucht deshalb ihren Sohn Lowis gegen Girbert und seine Begleiter aufzureizen, indem sie ihm die Unthaten der Lothringer in scharfer Rede vor Augen führt und ihn beschwört, den Tod ihres Bruders und seines Oheims zu rächen. Lowis weist dieses Ansinnen aber entschieden zurück und verlässt unwillig das Gemach seiner Mutter (306a — 308a).

Im Schloss begegnet er dem Knaben Yonet; herzlich ist die gegenseitige Begrüssung der beiden Jünglinge, die sich umarmen

und einander ewige Freundschaft geloben. Nachdem sie sich darauf durch Spiele mancher Art sattsam vergnügt, beschliessen sie eine Beize zu veranstalten. Die Rosse werden bestiegen und man eilt auf die Jagd. Dort gerathen die Knaben über die Tüchtigkeit ihrer Falken in einen Streit, der dahin ausartet, dass sie sich und ihre Geschlechter mit heftigen Worten schmähen. Yonet schleudert in seiner grössten Wuth dem Beleidiger seinen Jagdfalken in das Gesicht, so das Jener über und über mit Blut besudelt wurde. Nun greifen die erzürnten Jünglinge zu den Schwertern, um sich im Zweikampf auf Leben und Tod zu messen. Hieran werden sie jedoch durch das herbeigeeilte Gefolge verhindert (308 a — 309 a).

Lowis eilt klagend zu seiner Mutter, welche nun die dem Knaben zugefügte Schmach zu benutzen weiss und ihn anstachelt, die Schande an dem Vater seines Beleidigers, dem Haupte der Lothringer, an Girbert selbst furchtbar zu rächen. Entschlossen eilt der rachedurstige Jüngling hinab in den Saal, in dem sich Girbert mit den Rittern beim Schachspiel befindet, während ein Jongleur fröhliche Weisen ertönen lässt. Lowis schleicht sich unbemerkt an den ahnungslosen Girbert heran, zückt sein Schwert und spaltet dem Helden mit wuchtigem Hiebe das Haupt. Der Mörder entflieht schnell und verbirgt sich bei seiner Mutter (309 a — 309 b).

Unter lautem Wehklagen legt man den Ermordeten auf eine Bahre und während die Helden das traurige Geschick des Gefallenen beweinen, kehrt Yonet von der Jagd zurück. Von grösstem Schmerz ergriffen lässt der Knabe statt aller Worte den Leichnam des Vaters von der Bahre herabnehmen und auf Speeren, die Spitze nach Aussen gekehrt, schweigend aus dem Schloss tragen, ein Zeichen, dass er Krieg und Rache dem verruchten Mörder seines Vaters geschworen habe. Langsam bewegt sich der Trauerzug dahin, gefolgt von den klagenden Helden. Sobald er sich der Landesgrenze genaht, wendet Yonet sich gegen Hernaut und beschwört ihn bei seinem Leben dieselbe nicht zu überschreiten,

da er einen blutigen Krieg gegen ihn und seine Sippe gelobt habe (310a — 311 b).

Traurig kehrt Hernaut nach Lans zurück, begleitet von Gerin und Malvoisin. Ludie empfängt sie dort, rühmt und freut sich der geschehenen That und macht Hernaut bittere Vorwürfe, dass er nicht Yonet gefangen gesetzt und so den Ausbruch des drohenden Krieges verhindert habe. Gerin, der die Schmähworte des trotzigen Weibes mit angehört, erzürnt sich so, dass er Ludie mit Schlägen zu züchtigen droht (311 b — 312 a).

Der Trauerzug war inzwischen in Terrascone angelangt. Palast und Stadt hallen von den schmerzlichen Wehklagen um Girberts Tod wieder. Yonet lässt den Leichnam kostbar einbalsamiren und feierlich beisetzen. Zu furchtbarem Rachekrieg schart Yonet dann seine Mannen zusammen. Den alten König Anseïs von Cologne ersucht er um seine Hülfe, die dieser ihm auch zusagt, während er sie Gerin, der im Auftrag Hernauts in gleicher Absicht in Cologne gewesen war, verweigert hatte (312 b — 314 a).

Wie verabredet versammeln sich die verbündeten Heere bei St. Michel, wohin auch Aimeri von Dijon zu Yonets Hülfe herbeigekommen war. Dort ertheilt der ehrwürdige König Anseis dem Knaben Yonet den Ritterschlag. Kurz darauf naht Hernaut mit seiner Streitmacht und alsbald entspinnt sich eine heftige Schlacht, in der auf beiden Seiten Wunder der Tapferkeit geschehen und viele Helden fallen. Nach langem Kampfe neigt sich endlich der Sieg auf die Seite Yonets; aber theuer ist er erkauft, denn König Anseïs selbst und Aimeri von Dijon sind gefallen, während auf der andern Seite Hernaut und Malvoisin als Opfer das Schlachtfeld bedecken (315 a — 320 a).

Gerin war nach Lans entkommen; zornig macht er Ludie, der Urheberin all' des Unglücks, die heftigsten Vorwürfe und in seiner masslosen Wuth trennt er ihr das Haupt vom Rumpfe. Darauf weiss er den besiegten Lowis zu bestimmen, sich Yonet auf Gnade und Ungnade zu unterwerfen und Abbitte zu leisten. Lowis versteht sich hierzu und Yonet verzeiht ihm, worauf beide Jünglinge Frieden schliessen (320 b — 322 b).

Nachdem sich Gerin darauf einige Zeit in fremden Landen aufgehalten, bekommt er Sehnsucht Yonet wiederzusehen. Er trifft ihn aber nicht mehr am Leben, denn er war in einem Aufstand, den Lowis angezettelt hatte, erschlagen und dann zu St. Pierre in Cologne begraben worden (322b — 324a).

Durch diese Kunde war Gerin sehr erzürnt worden und hatte beschlossen den Frevel an Lowis zu rächen. Er eilt als Pilger verkleidet nach Metz, wohin sich Lowis zurückgezogen hatte. Dort überfällt er ihn und erschlägt ihn auf der Strasse. Nachdem so der Tod der Lothringer gesühnt, zieht sich Gerin, der letzte der alten Helden, von der Welt zurück, um sein Leben als Einsiedler zu beschliessen (324a — 325a).

Die Schlussworte lauten: »Icy fine listoire con dit a Mets le Lourrain Guerrin (folgt die übliche Aufzählung der hervorragendsten Helden) La quelle histoire je ph'le de Vigneulle cy deuant nommez la retraict mis par chappitre et recuellis de plusseurs liures et rime ancienne ainsy come vous aues oys. Si vous prie ou nom de dieu que prenez en grey leuure car je vous aduertis quelle nest pas mise en cy beaulx termes comme elle deult estre mais y ait biaucopt faillis par ce que ie nay pas lars ne la science et aussy je ne la faict sinon pour mon passe temps et plaisir neantmoins je lay mis au plus pres de la verite sellon que es anciennes rimes jay trouues en escript et pour ce plaise vous a courrigier les faultes que y trouueres et je vous en scaueray bon greys et diray grant mercy et pour toutes conclusions nous prierons au redempteur qui nous doieut part en son sainct paradis. Amen.«

Auch diese Fortsetzung des Girbert hat also mit der Vengeance Fromondin wenig mehr als den Namen Yon speziell gemeinsam. Diesen konnte Philippe de Vigneulle jedoch aus den Hss. *E* oder *P*, deren erste ihm ja, wie Böckel[1]) nachgewiesen, für den Hervis vorgelegen hat, entlehnt haben. Denn die Be-

1) O Böckel: Philippe de Vigneulle's Bearbeitung des Hervis de Mez. Marburger Dissertation, 1883.

schreibung der Jugendgeschichte Yons in *v* kommt im Allgemeinen derjenigen der Hss. *E P* am nächsten, besonders hebe ich hervor, dass Yon nur nach *E P v* ein Lebensalter von vierzehn Jahren erreicht hat, als sein Vater zur Befreiung der Tochter Aimeris von Narbonne in den Sarazenenkrieg zieht, während bei allen übrigen Hss. Yon (in *N* Anseis) zu derselben Zeit erst sieben Jahre alt ist. Bei *v* ist die Stelle *E* 341 b 2, *P* 253 b 2 folgendermassen in Prosa übertragen worden (*v* 296 b): »Apres ce fut lanffans pourteis baptisiez par ung sainct euesque et olt a non Yon apres le non de son grant peire etc... et tant le thint a lescolle quil eust XIIII ans acomplis et de son eaige ne ce trowoit point de plus biaulx jowanciaulx que lui de quoy le peire avoit grant joie.«

Den Stoff zur Geschichte Yons hat Philippe de Vigneulle aber zumeist dem Anseïs de Mez und zwar nicht der Redaction *S*, wie theilweise M^a, sondern der Redaction *N* entnommen, da *L R* einerseits und *S* andererseits von *N v* stark abweichen [1]). So kennen

---

1) Zum Beweise wie wörtlich sich *v* in seiner Uebertragung an *N* angelehnt hat, möge nur eine beliebige Stelle, z. B. die Ceremonie des Ritterschlags durch den alten König Anseis von Cologne zur Vergleichung hier angeführt werden:

N 143 c

4—8]
Li rois li fet le blanc haubert uestir
Et en son chief lace liaume bruni
Puis li a cainte lespee au pon dor fin
Et la collee li a donnee ausi
A sa uois clere a escrier sest pris

[9—12
Cheualier soies corrageus *et* hardis
Si bons *com* fu Girbers li filz Garin
Ton gentilz pere que ie pris en maisi
Ne te faurai tant *com* ie soie uis

Die fast wörtliche Prosaübertragung lautet: »Le roy luy fit vestir son blanc haubert et en son chief lui laissairent ung heaulme burnis puis luy a ceinte lespee a son couste senestre Et apres ce faict luy a donnes la collee or maintenant dit il soies chevalier aussy preux et si hardi comme fut jaidis le bon Gilbert ton pere et ainsy faisant je ne te fauldray ma vie *(317a)*.« Ich setze hier noch das erste Kapitel und den Anfang des zweiten als längere Textprobe her: *(306a)* „Or escouteis pour dieu la merueille comme le mest la vraye jstoire la quelle jei mis de rime en prouse come enciennemēt on lavoit escript et lej retrait au moins malz que jej peu de trais ou quaitre ancienne istoire et les remis concordez et joing ansemble en vne coment vous serait cy presant dit Le conte Hernault auoit heu de dame Ludie sa feme plusieur anffans De tout lez quelle ne luy auoit demoureis pour tous hoirs que vng

L R S zwei Söhne Hernauts: Lowis und Manesier, während *N v* nur einen einzigen, nämlich Lowis, erwähnen. Im Gegensatz zu *L R S*, wo Ludie in Bordelle ihre beiden Söhne zur Rache gegen Girbert anstachelt und diese sofort der Mutter Folge leistend den Helden beim Schachspiel erschlagen, bildet bei *N v* die Ursache der Ermordung Girberts der Streit zwischen Yon und Lowis auf der Jagd, in Folge dessen Lowis, durch Ludie zu der That gereizt, in Gironville Girbert tödtet. Während in *L R S* Ludie nach der geschehenen Unthat von Bordelle nach Gironville mit ihren Söhnen

---

filz nōmeis Lowey jcelluy anffans estoit crus grant et bien fourmes Et lung des [plus] biaulx qui fut en tout le pais et du tampts que le roy gilbert retournait de sainct Jaicque estoit desiay lanffans gros et fournis Or avint vng jur que led' Hernault ce trowait [a] Ais en Gascongne a la court du roy Gilbert et heurēt plusieurs deuise ensamble touchant la mort de Fromōdin Par dieu mon *(306b)* biaulx nepueulx ce dit Gilbert maintenāt avouns bien subiugues nous annemis Or ny ait plus que de bien faire Car il ny ait plus de tout le lignaige de Fromon qui contre nous ce housait aleuer ne qui airme housait amprandre pour nous faire vng desplaisir Vous dictez vray sire ce dit hernault Je ne saiche point ung qui lousait faire ne entreprandre Mais helas jl ne ce aduisoie pas de dame Ludie ne de Lowis son filz Car de puis que la dame sceut la mort de son frere et la destuiction de son lignaige elle neust jamaix bonne amour aroy Gilbert a Gerin ne a Maluoisin ains lez print en haine mortellement jay ce que nulz samblant nen fist Et aucy par elle vint tout le malz come cy apres vous serait dit Mais pour reuenir a mon prepous apres plusieurs deuise et parrolle que lez deux nepueulx heurēt ansamble le dit Hernault prepousait pour biaucopt de raison que je laisse de laisser Gerōuille en gairde a vng noble home et de ce ailler tenir a Lans en lainoy lui sa feme et son filz sus la terre qui soilloit estre a Fromōdin Car pour celluy tampts possedoit led' Hernault paisiblemēt touttes lez terre et s'grie qui solloie estre a viez Hardre a conte Fromōt et a Fromōdin son filz et de fait a cest meisme heure que led' Hernault estoit en court prioit a roy Gilbert que son plaisir fut a la panthecouste ensuant de y venir et auec ce dy amener Yonnet son filz Car dit il ce a dieu plait a ce jour je veult faire chl'r de mon filz Lowey Et pource ameneis y le voustre cil vous plait cy ce acointeront les deux anffans ansamble et ce aprandront a conoistre Vraiemēt sire ce dit le roy jl me samble que cest bien dit et vous oitroie a y aller pour lamour des deux anffans et affin que je puisse veoir Helisant dame de Ponty de cest promesse le remerciait le conte Hernault Puis apres plusieur langaige jl cen aillairent repouser et dormir Le lundemain au matin furēt leueis chaussiet et vestus

entkommt, gegen welche sich dann lange und heftige Kämpfe entspinnen, folgt in *N v* ohne Weiteres die Rache Yons (resp. Anseïs), die durch die Entscheidungsschlacht von St. Michel ihren Abschluss findet. Bis hierhin stimmen *N v* genau überein, dann aber eilt *v* dem Schlusse zu und schafft, um diesen möglichst schnell herbeizuführen, drei Hauptpersonen aus dem Wege, Hernaut und Malvoisin, die es in der Schlacht fallen, und Ludie, die es durch die Hand Gerins sterben lässt. Daran wird dann der oben angeführte

---

et puis cen aillairēt oyr la messe apres la quelle fut le dineis grant et sumtueulx et furēt a merueille b*ien* seruis de p*er*dris de faisans liewre grues bairguesse et cugnis et de plusieur aultre viande et a cy grant plantez quil nestoit possible de mieulx auoir Puis apres quil heurent beu et maingeez tout a leur aise Le conte Hernault print congiet du roy Gilbert et ce mist en son chemin Et tant ait cheuaulchiez mont et vaillez quil ariuait a Lans en lanoy la ou a cest heure estoit sa feme Ludie aucy y estoit Lowey son filz La dame vint a deuēt du conte Hernault son mary et moult grant joie en fist Mais moult triste et dollante [deuint] q*ua*nt elle sceut a vray la mort de son frere Fromōdin Car ledit Hernault luy comptait ampriuee toutte la verite a vray de sa mort et commēt on lauoit occis ou bois Dequoy Ludie cheut pasmee de doulleur et lui en fist le cuer moult mal Jay ce q*ue* p*ar* auēt elle ne lauoit guerre aymes pour lamour de ces deux anffans quil lui auoit heu murtris Mais nyāt moins q*ua*nt elle poult reuenir a sa p*ar*rolle ce print a doulouser moult griefmēt en destourdant cez poing ces mains et en tirant cez cheueulx et faisoit le plus grāt dueil du monde ha Fromon frere fait elle *(307a)* quelle piteuse nowelle mait on cy apourtez de vous helas cellui qui vous ait aincy tueis il moustre b*ien* quil nest pas mon amis ne jay ne me doing dieu graice de mourir que premier nen aye prins griewe vangeance et certes dit elle aincy en aduairait ce a dieu plait Mais alors nen fut plus p*ar*leis ne dit ains firent lez bairons du pais grant joie pour la reuenue de leur s'gr Et ce paissait aincy le tampts joieusement jusques a XV jour deuēt la pāthecouste que led' Hernault enuoiait a Ays en Gaiscongne aprez le roy Gilbert et p*ar*reillemēt a Collongne pour mēder lo roy Garin son frere com*me* cy ap*rez* vous serait dit — [II.] Aincy ce paissait le tampts plusieurs journee tant que le jour de la panthecouste ce aproichoit auquelle jour vouloit Hernault tenir grant feste come cy deuēt aues oy et pour cest cause appellait ces messaigier pour enuoier en plusieur lieu entre les quelle il enuoiait lung a Collongne deuers le roy Gerin laultre il lenuoiait a Ays en Gascongne pour mander a roy Gilbert quil vint a Lans a sa feste et quil amenait Yonnet son filz Alors montait le messaigier a cheuaulx et tellemant esploitait p*ar* ces jornee que a Ays en Gascongne

kurze Schluss gereiht. Bei *N* aber tragen Hernaut und Malvoisin nur schwere Wunden in der Schlacht davon und Ludie wird von Gerin nur mit dem Leben bedroht. *N* stimmt von hier ab (148 e) mit *L R S* genau bis zum Schluss überein. Nach diesen Hss. weiss sich Ludie gegen ihre Feinde in Bordelle zu behaupten und so wird das ränkevolle Weib die Anstifterin von neuen, grossen Kriegen, die wiederum hervorgehn aus der unersättlichen Blutrache und dem gegenseitigen Hasse der beiden feindlichen Familien.

---

est arineis la ou estoit le roy Gilbert qui triumphoit auec sa feme et ces amis Cy le saluoit le messaigier come bien faire le scauoit et en toutte honneurs et reuerance il lui fist son messaige de pairt le conte Hernault son maistre disant que le dit son s'gr lui mandoit et prioit quil ce trowait a Lans en lainoy a jour de panthecouste proichiens venant pour estre a la feste et quil voulloit faire chl'r son filz Lowey et pource sire ce dit le messaigier vous fait prier mon dit seigneur que vous haiteis de y venir Et que ameneis auec vous Yonnet voustre filz cy ce aprandront a entrecognoistre les anffans car il sont pairans et amis Le roy Gilbert fut tres joieulx de ces nowellez et promist au messaigier de ce partir a lundemain et quil cen yroit auec luy Quant la royne entandist celle promesse a pouc ne fut despacioneis de doubte quelle auoit de son mary Puis le tirait a pairt a conseille et humblemēt lui ait dit ha sire ce dit la dame quesse que vous dictes ne quelle promesse aueis vous faictez Pour dieu mon chier s'gr je vous prie ny ailleis mye helas vous scaues dit elle que a Lans et ou pais entour vous aueis plusieur annemis entre lesquelle y est dame Ludie qui vous heit a mort come on dit pour lamour de son frere Fromondin que aueis tueis en lermitaige dedens le bois come vous scaueis Parquoy Je me doubte et me le dis le cuer que ce vous y ailleis tairt en vanreis a repairtir ne jamaix vous en retournereis en vie Ha dame ce dit le roy laisseis or toutte cez follie Mais panseis vous que Hernault soit cy meschant home luy qui est s'gr. de Lans et auec ce est mon cousin quil men aduenist aulcuns malz ne que on men eust fait aulcuns deplaisir Jl ameroit mieulx dit il quil ne fut oncque esteis nes quil le deust permestre ne souffrir Et pource dame ne men parles plus car se a dieu plait Je yrais demain et auec moy y vanrais Yonnet mon filz Alors ait mandeis ces gens de tout coustez jusquez a nombre de XX chl'r et plusieur escuier et aultre gens et il y vinrēt tres voulluntier et de couraige Cy aprestait le roy son herres puis print or et argent a voullunteis paille de soie airme et cheuaulx et plusieurs aultre riche baicgue et juaulx pour donner et despartir au prince a duc au cheuallier et pour moustrer sa grant lairgesse Car par donner on acquiert plusieurs amis Alors est monteis a cheuaulx" etc. etc.